

# Kleine Presse

Stadt-Anzeiger  
und Fremdenblatt  
Mit Anzeigen der städtischen Behörden

Bezugspreis: Groß-Frankfurt 50 Pfg. monatlich, durch die Post  
Mk. 2.00 pro Vierteljahr ohne Zustellgebühr  
Die „Kleine Presse“ erscheint täglich außer Sonntags  
Stadtplatz in Frankfurt: Gasse 2042, 2041, 2042, 2043

Frankfurt am Main  
Große Eschenheimerstraße Nr. 33-37

Einzelpreis: Colonne 20 Pfg. die Zeile. Kleine Anzeigen  
(Stellen-Anzeigen, Angebote u. Zimmern u. Wohnungen) 10 Pfg.  
Finanzanzeigen u. a. auswärts. Inserate 30 Pfg. Restanten 75 Pfg.  
Jahrespreis im Verlags- u. auswärtigen Office: Frankfurt a. M.

## Wie die Russen „siegen“.

### Der lachende Japs.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz mußte der gemeinsame deutsche und österreichische Vormarsch auf Zwangorod und Warschau in den ersten Novembertagen eingestellt werden, da mehrere neue russische Armeekorps unseren Truppen entgegengeworfen wurden. Es gelang unseren Truppen, sich ohne Verluste von den vordringenden Russen loszulösen und neue Stellungen einzunehmen. Das feierten die Russen als große Siege auf der ganzen Linie. Wie es in Wirklichkeit um diese Siege bestellt ist, zeigt ein Artikel in einem unparteiischen Blatt, dem Stockholmer „Evenska Dagbladet“, das sich über die Kriegslage im Osten folgendermaßen äußert:

Der Rückzug der Deutschen geht ununterbrochen planmäßig vor sich, ohne daß es den Russen gelingt, ihnen irgend einen schweren Stoß zu versetzen. Wir sehen in diesem Vorgehen nur eine konsequente und zielbewusste Durchführung der taktischen Grundfähe, die immer für den zufällig schwächeren Partner gelten, nämlich entscheidenden Stößen auszuweichen, bis man sich selbst seinen Mitspielern gegenüber hat und der Feind von den seinen getrennt worden ist, bis ein Ausgleich der Kräfteverhältnisse eingetreten ist und man wieder die Aussicht hat, den Kampf mit Erfolg aufnehmen zu können. General v. Hindenburg weiß sicherlich, was er tut. Der russische Vormarsch in Polen ist, besonders was den nördlichen Flügel betrifft, viel zu eilig um gegen einen Rückschlag gänzlich gesichert zu sein. Die

#### meisterliche „Kautschuk-Strategie“

der Deutschen in Ostpreußen, ein elastisches Zurückweichen bei jedem russischen Vorstoß, immer von einer klügeligen und erfolgreichen Gegenoffensive begleitet, wenn die Kraftanspannung groß genug ist, steht in ihrer Art einzig da und wird sicherlich zu den am fleißigsten studierten Seiten der Kriegsgeschichte von 1914 gehören.

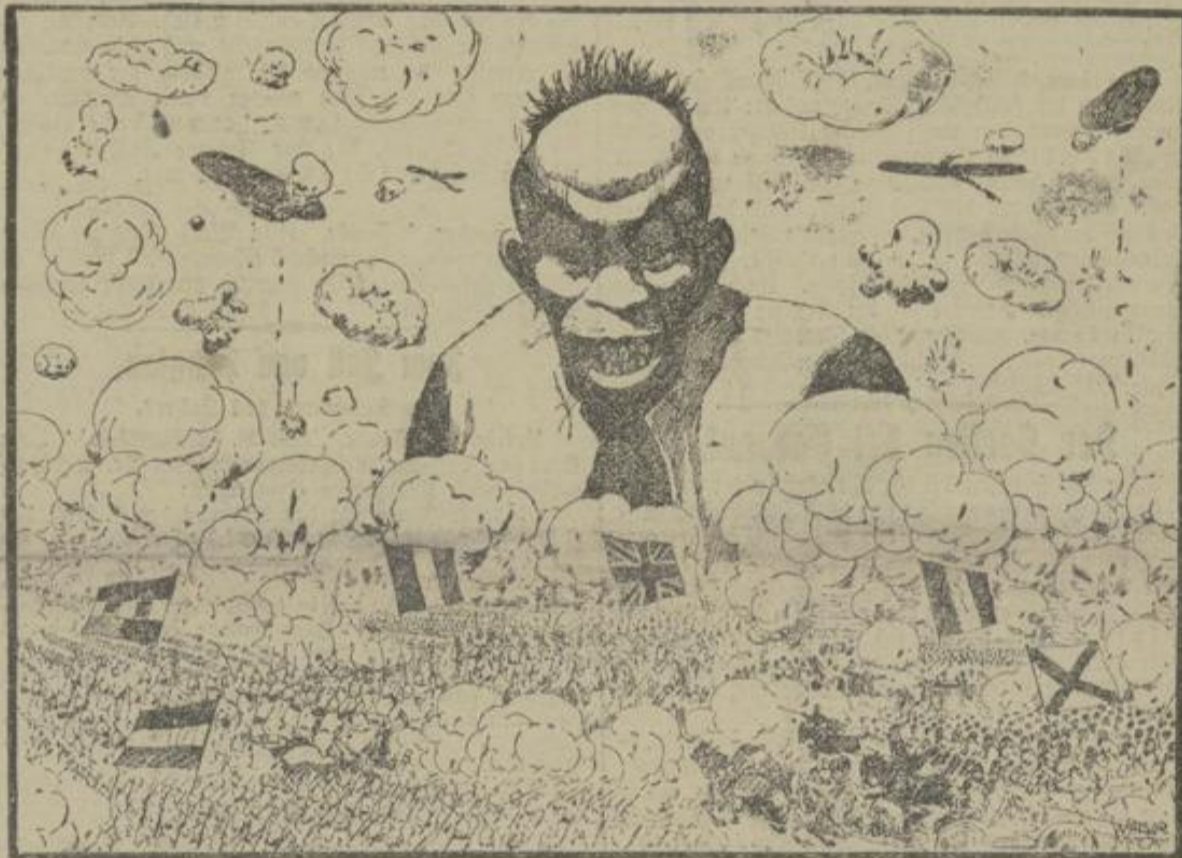
Und tatsächlich ist ein solcher Rückschlag bereits erfolgt. Wie der gestrige Tagesbericht der deutschen obersten Heeresleitung mitteilt, haben die Russen ihren neuen Angriff auf die Ostgrenze Ostpreußens, von dem ihre Verbündeten im Westen eine Erleichterung für sich erhofften, mit schweren Verlusten bezahlt.

4000 russische Gefangene und 10 Maschinengewehre mußten die unter schweren Verlusten zurückgeschlagenen Russen in den deutschen Händen zurücklassen. Der Kampfschauplatz war der Raum nördlich vom Wislytzer See, der an der deutsch-russischen Grenze südlich von Stallupönen liegt. Das Westufer des Sees gehört zu Ostpreußen, das östliche zum russischen Gouvernement Suwalki. Um den Feind auf diesem für die deutschen Truppen günstigen Gelände, das den eigenen rückwärtigen Verbindungen nahe liegt und in jeder Beziehung vorbereitet werden konnte, zur Entfaltung zu zwingen, mußte die deutsche Heeresleitung ihre wochenlang im Gouvernement Suwalki gegen eine feindliche Nebenmacht behaupteten Stellungen etwas zurücknehmen. Aber der Erfolg dieser allerdings für die Truppen etwas anstrengenden Hindenburgschen Taktik hat sich gelohnt. Auch in Rußisch-Polen hat der russische „Sieg“ mit der blutigen Zurückwerfung von drei russischen Kavallerie-Divisionen geendet, die über die Warthe oberhalb von Kolo vorgestoßen waren. Wehlich dürfte es sich mit dem russischen Bericht über die Erfolge gegenüber der

#### österreichischen Armee

verhalten, die natürlich, da sie mit den Deutschen Hand in Hand operiert, ebenfalls zurückgenommen werden mußte. Auch aus dem ostgalizischen Kriegsschauplatz wollen die Russen die Österreicher vollständig zurückgedrängt haben. Nun wird aber aus Budapest gemeldet: Die am 8. November in der Umgebung von Czernowitz begonnene Vorpostenkämpfe endeten mit dem Rückzug der Russen, von den viele Gefangene und nach Ungarn gebracht wurden. Augenblicklich stehen die Russen an der Grenze der Bukowina in der Linie Bojan-Rovoszjelica.

Es scheint also mit den russischen „Siegen“ nicht sehr weit herzu sein.



Das „New Yorker Morgen-Journal“ bringt obiges Bild als Illustration zum Völkervertrag. Japan freut sich der gegenseitigen Zerkleinerung der europäischen Völker, die ihm dadurch die Bahn frei machen.

### Im Nordwesten.

Besonders erfreulich an der gestrigen Hauptquartier-Meldung vom nordwestlichen Kriegsschauplatz ist die neue Bestätigung der Tatsache, daß die Hilfe, die den Verbündeten von den englischen Schiffen aus zuteil wird, wenig wirksam ist und unsere Operationen nicht ernstlich zu stören vermag. Ein paar Schiffe unserer Artillerie haben wieder genügt, um sie zum Ausweichen zu veranlassen. Sie hatten, wenn wir den Bericht der Obersten Heeresleitung richtig verstehen, bereits die See gel gestrichen, als aus Neuport ein Ausfall stattfand, den sie wahrscheinlich unterstützen sollten. Der Vorstoß, offenbar ein Versuch, die Anzeigen von ihrer namentlich den Engländern unliebsamen Stellung an der Küste abzudrängen und andererseits dem mehr und mehr in die Enge getriebenen äußersten linken Flügel der Franzosen einen Ausweg nach Norden offen zu halten, ist dem auch völlig zusammengebrochen, und das ist für den Feind um so bedenklicher, als inzwischen unser Angriff auf Pyren, den Schlüssel der französischen Stellungen im Nordwesten, trotz einem Widerstand, dessen Hartnäckigkeit sich eben durch die Wichtigkeit dieses Punktes erklärt, langsam, aber stetig vorwärts gekommen ist.

In Paris ist man inzwischen, wie von dort berichtet wird, völlig im Unklaren über das Endziel der deutschen Operationen in Nordfrankreich und Belgien. Man zerbricht sich den Kopf darüber, ob die Deutschen die Linien der Verbündeten durchbrechen wollen, um die Offensive wieder zu ergreifen, oder die eingezogenen Stellungen behaupten oder eine Rückwärtsbewegung verschleiern wollen. Man hofft, daß das russische Vordringen die Deutschen zwingt, Truppen von Westen nach Osten zu werfen, dann könnten die Verbündeten die Offensive wieder ergreifen. — Das ist im Grunde eine

Bestätigung unserer günstigen Lage im Nordwesten, da die Franzosen mit den Engländern und Belgiern demnach nicht mehr hoffen, aus eigenen Kräften aus der Defensive herauszukommen, in die sie von den Unfrigen gedrängt worden sind. Was es mit dem russischen Vordringen auf sich hat, zeigt wieder der gestrige Bericht aus dem Großen Hauptquartier und im übrigen ist die Hoffnung erlaubt, daß die Pariser rascher als es ihnen lieb ist, über die Richtung unseres Angriffs im Nordwesten unzweideutigen Aufschluß erhalten werden.

### Siegreiches Vordringen der Österreicher in Serbien.

Wien, 9. Novbr. (W. B. Nichtamtlich.) Unklar wird gemeldet: 9. November. Unsere Operationen auf dem südlichen Kriegsschauplatz nehmen einen durchaus günstigen Verlauf. Während jedoch unsere Vorrückung über die Linie Schabag-Ujesnica an den stark verschanzten Bogjufen auf äheften Widerstand stieß, endeten die dreitägigen Kämpfe auf der Linie Loznica-Krupanj-Jubovlja bereits mit einem durchgreifenden Erfolg. Der hier befindliche Gegner bestand aus der serbischen dritten Armee, General Paul Sturm, und der ersten Armee, General Peter Bojovic, mit zusammen sechs Divisionen von 120 000 Mann. Die beiden Armeen befinden sich nach dem Verlust der tapfer verteidigten Stellungen seit gestern auf dem Rückzug nach Valjevo. Unsere siegreichen Korps erreichten gestern Abend Loznica, östlich der dominierenden Höhen des Hauptrückens der Sobolska Planina, südlich Krupanj. Es wurden zahlreiche Gefangene gemacht und Kriegsmaterial erbeutet. Details fehlen noch.

Wer sollte Gedulde tun als keine Macht?
Den anderen, den kommenden Geschlechtern
Die Bahn zu brechen ist Geschenk der Götter;
Nicht jeder Kämpfer ist ein Misserfolg,
Doch ein Kronkranz kann jeder sein.

Edwig Fuchs.

Türkischer Sieg im Kaukasus.

Nachdem die Russen zuerst von einem Sieg über die
Türken an der kaukasischen Grenze berichtet hatten, mel-
det jetzt das türkische Große Hauptquartier: In dem
Kampfe, der seit zwei Tagen an der kaukasischen Grenze
andauerte, ist die russische Armee vollkommen
geschlagen worden. Unsere Armee hat die
russischen Stellungen besetzt. Ein weiterer
Bericht besagt: Während unsere Kavallerie über
Kagysman gegen den Feind vorrückte, griff das
Gros unserer Armee das russische Zentrum an, das stark
war. Nach heftigstem, zweitägigem Kampfe wurde der
Feind geschlagen. (Kagysman, ein unbedeutender Ort
von 3200 Einwohnern, liegt im russischen Militärgebiet
Kars am Oberlauf des Araxes; von hier aus führen
Straßen ins Tal des Kars Tschai auf die strategische
russische Bahn von der Festung Kars nach Sarikamisch
und ostwärts ins Tal des Arpa Tschai in die Nähe von
Eskimadzin und Erivan. Ueber die nach der Nieder-
lage des russischen Zentrums besetzten Stellungen gibt
der türkische Bericht noch keine Aufklärung. Die Red.)

Petersburg, 9. Novbr. (B. V. Nichtamtlich.) Der
Generalstab der kaukasischen Armee meldet: Am 7. No-
vember morgens kam ein feindlicher Kreuzer vom Typ
der „Midi“ in Poti an und eröffnete das Feuer
gegen Stadt, Hafen, Leuchtturm, Bahnhof und Eisen-
bahn. Er löste 120 bis 130 Schuß. Als der Kreuzer
sich dann der Mole näherte und gegen russische Truppen
Maschinengewehrfeuer zu geben versuchte, erwiderten
diese mit Artillerie- und Gewehrfeuer. Nach den ersten
Kanonenbeschüssen entfernte sich der Kreuzer in der Rich-
tung Suchum. Sechs russische Soldaten verletzt; Be-
schädigungen von Stadt und Hafen unbedeutend; Ein-
wohner keine Verluste.

Der Seesieg bei Coronel.

Ueber den Hergang bei der Seeschlacht in den
chilenischen Gewässern wird jetzt vom Wolff-
Bureau die folgende Darstellung verbreitet, die im gro-
ßen ganzen das bisher Berichtete bestätigt. Wen ist an
dieser Schilderung jedoch, daß beide Geschwaderchefs
die Absicht hatten, es zu einer Schlacht kommen
zu lassen. Es handelt sich also nicht, wie man
bisher annehmen konnte, um einen Ueberraschungskampf.
Die Bedeutung unseres Sieges wird dadurch nur umso
größer:

Die englischen Schiffe fuhrten in Kieflinie hintereinan-
der an der chilenischen Küste entlang, während die deut-
schen Schiffe hintereinander die Fahel auf dem hohen
Meere nahmen. Die Armierung des deutschen Geschwa-
ders bestand aus: sechzehn 21 cm-Geschützen (Länge 45),
zwei 15 cm-Geschützen (Länge 40), zweiunddreißig
10 1/2 cm-Geschützen. Die des englischen aus: zwei 23.4
cm-Geschützen (Länge 47), dreißig 15 cm-Geschützen

(Länge 45), zwei 15.2 cm-Geschützen (Länge 50) und
fünfzehn 10.2 cm-Geschützen (Länge 50). Die Breit-
seiten waren besetzt deutscherseits mit zwölf 21 cm-Ge-
schützen, sechs 15 cm-Geschützen und elf 10 1/2 cm-Ge-
schützen, englischerseits mit zwei 23.4 cm-Geschützen,
neunzehn 15 cm-Geschützen und fünf 10 cm-Geschützen.
Beide Geschwader fuhrten zunächst nebeneinander her,
mit den Spitzen sich nähernd, bis auf eine Entfernung
von etwa 6000 Meter von einander. Das Wetter war
sehr stürmisch. Die deutschen Schiffe hatten die
Sonne auf der Rückseite. Nunmehr eröffnete das deutsche
Geschwader das Feuer aus den schweren Geschützen,
das auf eine größere Entfernung wirksam war, während
die englischen Schiffe erst etwa bei einer Entfernung
von 4500 Meter zur Wirkung kamen. Die englischen
Schiffe erlitten binnen kurzem so schwere Be-
schädigungen, daß „Good Hope“ sofort
sank; „Monmouth“, der, wie es heißt, dem ersten
Schiffe zu Hilfe eilte, wurde sehr schwer beschä-
digt und sank ebenfalls, vermutlich sofort.
„Glasgow“ wurde ziemlich stark verletzt und ist ver-
mutlich ebenfalls gesunken; jedenfalls liegt noch
keine beglaubigte Nachricht vor, daß eines der genannten
drei Schiffe in einen Hafen eingelaufen ist. Ueber den
gleichfalls in den Depeschen genannten „Oranto“
weiß man noch nichts, auch nichts über das Verbleiben
des englischen Schiffes „Canopus“. Das deutsche
Geschwader hatte sich zweifellos den Vorteil der stär-
keren Geschütze und der Wetterlage zu nutze gemacht, den
sich der englische Admiral entgehen ließ. Auch die Be-
dienung der Geschütze deutscherseits muß außerordentlich
gut gewesen sein, während die Wirkung der englischen
Kanonen eine nur ganz geringe war. Deutscherseits
wurden nur höchstens sechs „erwundete“ gezählt.
Es heißt übrigens, daß der Kreuzer „Rürnberg“
bei dem Gefecht nicht anwesend war.

= London, 8. Novbr. (Str. Bin.) Das vor Tsing-
tau freigewordene japanische Geschwader soll zunächst die
an der chilenischen Küste siegreich gewesenen deutschen
Schiffe aussuchen.

Zum Fall von Tsingtau.

Ein Telegramm des Kaisers.

Berlin, 9. Novbr. (B. V. Nichtamtlich.) Dem
Kaiser ist beim Reichstagspräsidenten Dr. Kämpf
nachstehendes Telegramm eingetroffen:

Ich danke Ihnen für den Ausdruck der Gefühle des
Schmerzes und des Vertrauens auf die Zukunft, von wel-
chen der Reichstag und alle deutschen Herzen angesichts
des Falles von Tsingtau erfüllt sind. Die helden-
mütige Verteidigung der in langjähriger Arbeit geschaf-
fenen Musterstätte deutscher Kultur bildet ein neues
Ruhmesblatt für den Geist der Treue bis zum
Tode, den das deutsche Volk mit seinem Heer und seiner
Flotte in dem gegenwärtigen Verteidigungskampfe gegen
eine Welt von Haß, Neid und Verräterei schon so man-
nigfach — wolle Gott nicht vergeblich — betätigt. Wil-
helm I. R.

Auch zwischen Kaempff und Tirpitz

fand ein Depeschenwechsel statt. Reichstags-
präsident Kaempff telegraphierte an Großadmiral
v. Tirpitz:

Die Gefühle tiefer Betrugung, die das deutsche Volk

angesichts des Falles von Tsingtau bewegen, finden in
Ew. Erzählung Ernst einen besonders schmerzlichen Wider-
hall. Sehen doch Ew. Erzählung für jetzt ein Stück ihrer
Lebensarbeit durch die Kugeln der Feinde vernichtet,
die in ihrer Verblendung nicht wissen, daß das deutsche
Kulturleben aus jeder Wunde, die ihm geschlagen wird,
nur umso größere Kraft und Stärke schöpft, um die Auf-
gabe zu erfüllen, die ihm auf dieser Welt zugefallen ist.
Aus den blutigen Trümmern Tsingtaus wird eine Sage
erwachsen, die den Wahn unserer Feinde, die deutsche
Kulturarbeit im fernsten Osten zerstören zu können, zu
schanden macht. So wird Ew. Erzählung Tätigkeit, die
von dem Verständnis der ganzen Nation getragen wird,
nicht vergeblich gewesen sein und für alle Zeiten den
deutschen Namen und der deutschen Kulturentwicklung
zum Heil und zur Ehre gereichen!

Auf das Telegramm ist folgende Antwort einge-
gangen:

Ew. Hochwohlgebornen sage ich meinen tiefgeföhl-
testen Dank für die warm empfundenen Worte, die Sie
angesichts des Falles von Tsingtau an mich gerichtet
haben. Die große, von aller Welt bewunderte Arbeit,
welche Deutschland dort im fernsten Osten in einer kurzen
Spanne von Jahren verrichtete, verdankt das Reichs-
marinamt in erster Linie dem verständnisvollen und
eifrigen Wirken des deutschen Reichstages, der voll
erfaßt, daß es sich nicht um eine Eroberungspolitik und
eine Gewalt Herrschaft, sondern nur um das Bestreben
handelte, der deutschen Kultur und deutschem Handels-
geist im Osten ein friedliches Eingangstor zu erbauen
und zu sichern. Je mehr die Entwicklung Tsingtaus
fortschreitet, desto mehr fand sie die Anerkennung der ein-
sichtigen Chinesen und der im fernsten Osten resi-
dierenden fremden Kaufleute. Neid und Ver-
blendung verlangten zu Beginn des Krieges
die Aufgabe unseres herrlichen Werkes in einer Form,
mit welcher sich die Ehre der deutschen Nation nicht ab-
finden konnte. Jetzt ist es vor einer gewaltigen Ueber-
macht gefallen, nach heldenhafter Verteidigung, die ein
solcher Beweis deutscher Kraft und Pflichttreue ist und
ein glänzendes Vorbild für unsere kommenden Geschlech-
ter. Möge in dem gewaltigen, uns aufgezwungenen
Existenzkampf, in dem wir jetzt stehen, das deutsche Volk
sich überall bewußt bleiben, daß es verpflichtet ist, deu-
tsche Mannhaftigkeit, Wahrhaftigkeit und
Pflichttreue seinen kommenden Generationen als
heiliges Erbe zu überliefern und ihnen damit die Be-
dingungen zu schaffen, den Frieden- und wahrheitspen-
denden Einfluß deutschen Wesens und deutscher Kultur
auf der Welt zu erhalten und zu fördern! Großadmiral
v. Tirpitz.

Berlin, 10. Novbr. (Priv.-Tel.) Die Ueber-
gabe von Tsingtau soll angeblich heute erfolgen.
— Zu der Londoner Meldung, das vor Tsingtau frei-
gewordene japanische Geschwader solle zunächst die an der
chilenischen Küste siegreich gewesenen deutschen Schiffe
suchen, bemerkt die „Vossische Zeitung“: Der Wunsch der
Engländer, unsere siegreichen Chileschiffe zu fin-
den, ist begreiflich. Es bleibt aber abzuwarten, ob die
Japaner sich diesem englischen Wunsche, der sie mit der
Monroe-Doktrin in Konflikt bringen würde, zur Verfü-
gung stellen werden.

Antwerpen zählt 50 Millionen.

= Amsterdam, 9. Novbr. (Str. Press.) Wie das
„Echo Belge“ meldet, haben die Deutschen der Stadt
Antwerpen eine Kriegsschädigung von
50 Millionen Franken auferlegt.



Die tapfere Offiziersgattin. Eine österreichische
Oberleutnantsgattin Stella v. Turnau, die als erste
Frau wegen tapferen Verhaltens vor dem Feinde den
Franz-Josef-Orden erhalten hat, ist seit ihrer Jugend
eine tollkühne Reiterin und vortreffliche Schützin. Sie
hat ihren Gatten, Oberleutnant v. Turnau, ins Feld
beschiedet und in schwieriger Situation in Wort und Tat
zu siegreichem Erfolg einer Abteilung beigetragen. Sie
lag tagelang im Schützengraben in der Front und schuß
erfolgreich auf den Feind.

Das Variete im Schützengraben. Der „Corriere
della Sera“ erhält aus Paris neue unterhaltende Er-
zählungen vom Leben in den Schützengraben der Fran-
zosen. Ein Offizier schreibt, seine Soldaten hätten in
den Verschanzungen einen Badesaal mit allem modernen
Komfort hergerichtet. Die ganze Kompanie könne jeden
Morgen eine warme Dusche nehmen. „Alle Generale“,
sagte er, „kamen, um unseren Komfort zu bewundern.
Wir haben auch einen Barbierladen; ein kleines Variete-
theater wird gebaut; einer von uns ist Artist und gibt
mit seinem dressierten Hund Vorstellungen. Das zwi-
schen den Schanzen der feindlichen Parteien herum-
wandernde Bild verursacht spähige Zwischenfälle. Ein
Hase wurde mit beiderseitigem Feuer empfangen. Nun
hätte der Kampf um das Tier anfangen sollen; aber von
den deutschen Schützengräben rief man „Tabak, Tabak!“
Die Schierelei wurde eingestellt. Ein Franzose holte
den Hasen und legte an seinem Platz ein Paket Tabak,
das ein Deutscher ruhig abholte. Einen Augenblick spä-
ter durfte aber keiner mehr den Kopf über den Graben-
rand stecken. Manchmal veranlaßt man zum Heilwen-
treib ein Scheibenschießen. Ein Franzose hebt auf der

Gewehrspitze ein Käppi hoch, und von den feindlichen
Gräben kommen regelmäßige Schüsse. Sobald eine
Kugel die Mütze trifft, winken die Franzosen mit dem
Spaten oder Hade. Um sich vor nächtlichen Angriffen
zu schützen, besäen die Soldaten den Boden mit Kon-
servenbüchsen, die bei jedem Schritt klappern. Manchmal
verläuft sich auch noch ein Hase, und es wird ein leb-
haftes Feuer gegen seinen Schalten eröffnet.“

Willige Pferde. Pferde zum Preise von drei
Mark konnte man dieser Tage in Komahlen (Kreis
Olekt) erstehen. Natürlich waren es keine Trakehner
oder andere Tiere aus hervorragender ostpreussischer
Zucht, sondern stark abgetriebene russische Gänse. Aus
diesen Schinderpferden sind jedoch gute Zugtiere gewor-
den, dank einer tüchtigen Fütterung und guter Pflege.
Die drei Mark Anlagkapital dürften reichlich Zinsen
tragen. Mancher kleine Bauer — so schreibt das
„Memeler Dampfboot“ dazu —, der früher sich kümmer-
lich durchs Leben schlagen mußte, nennt heute mehrere
Pferde sein eigen, trägt einen schönen Pelz und zeigt
auch andere Spuren von Wohlhabenheit. Die Russen
suchten nämlich alles mögliche zu Geld zu machen. Wer
über einige hundert Mark verfügte, war gut dran. Auf
dem Acker wird jetzt manches Geldstück gefunden. Der
mit seinem Pferd füzende Soldat, der vom tödlichen
Mei getroffene Kämpfer, haben dazu beigetragen.
Selbstverständlich liegt das Geld nicht in großen Men-
gen auf dem Acker; aber ab und zu wird doch ein lo-
gnender Fund gemacht. Wie die Kinder das Getreide-
feld sonst nach Aehren absuchen, so sind sie jetzt auf dem
verlassenen und gedünnten Schlachtfeld in anderer Weise
an der Arbeit.

Ein „Kriegsschwinder“ vor Gericht. Aus einem
Polen Gerichtssaal wird folgender bemerkenswerter
Fall mitgeteilt: Der angebliche Maler Leopold Albrecht,
ein junger Mann mit Stieffuß, betrog mehrere Frauen,
deren Angehörige im Felde stehen und vermisst werden,
nicht nur um Wäschestücke, sondern auch um die Hoff-

nung, daß die Vermissten am Leben und geborgen seien.
Er suchte Frauen auf, die Auskunft über Angehörige
durch die Zeitung erbaten, und spiegelte ihnen vor, er
habe die betreffenden Personen in russischer Gefangen-
schaft angetroffen. Er selbst sei im Kriege am Fuße
schwer verletzt worden und in russische Gefangenschaft
geraten, doch sei es ihm gelungen, zu entfliehen. Die
betreffenden gefangenen Kameraden aus Wien hätten ihn
gebeten, ihre Angehörigen zu besuchen und ihnen Grüße
zu bringen. Er sei in der Lage, ihnen Geld, Wäsche
und Kleidungsstücke zukommen zu lassen. Auf diese Weise
lockte er einigen armen Leuten zum Teil Wäsche heraus.
Der Angeklagte wurde vom Bezirksrichter der Josefstadt
zur höchsten zulässigen Strafe von sechs Monaten strengen
Arrests, verurteilt mit einem Fasttag wöchentlich, ver-
urteilt, wobei als erschwerend das in ethischer Be-
ziehung besonders verwerfliche Vorgehen gegenüber den
besorgten Angehörigen von im Felde stehenden und ver-
missten Personen angenommen wurde.

Die Braut im Felde. Aus einem Feldpostbrief,
der von Russisch-Polen kommt, teilt die „Glb. Ztg.“ das
Nachstehende mit: Wir liegen hier im Polenland. Un-
gefähr acht Kilometer von der sogenannten „Stache“ in
einem sogenannten „Dorf“, entfernt von jeder Kultur.
Die Bewohner gehen wie scheue Hunde uns aus dem
Wege, kundlich, furchtsam. Wenn sie etwas von uns er-
bitten wollen, kriechen sie, wie zur Zeit der Leibeigenschaft,
nieder und wollen den Kops am Boden lassen. Das Dorf be-
steht aus verfallenen Hütten, aus Räumen, die man bei
uns nicht als Ställe benutzen würde, um die Pferde
einzustellen. Regen, Regen strömt unaufhörlich hernie-
der, als ob der Himmel alle Sünden dieser Welt rein-
waschen wollte. Unsere Pferde versinken bis zum Knie
in dem schmierigen Boden. 54 Stunden waren wir stän-
dig vorgeführt, als wir endlich in dem Dorfe Quartier
machten, wo ich Zeuge des Schlussschlüssels eines No-
mans wurde. Als ich die Tür des Bauernhauses öffnen
will, kommt mir ein Unteroffizier des ... Regimentes

Der Sturm auf Bailly.

Feldpostbrief eines Pioniers.

Bailly, 30. Oktbr.

Eher, als ich gedacht, komme ich dazu, Euch von meinem gestern Erlebten zu schreiben. Der Sturm auf Bailly! Gewiß werdet Ihr davon in den Zeitungen gelesen haben, aber Einzelheiten, die ich nie vergessen werde, will ich Euch erzählen. Am 29. Oktober nachmittags wurde die Kompanie zusammengerufen, und unser Oberleutnant verkündete, daß auf den 30. Oktober morgens 8 Uhr der Sturm auf Bailly festgesetzt sei, und daß wir Pioniere den Sturm beginnen sollten. Wir erhielten Drahtscheren, um die Drahthindernisse vor den französischen Stellungen zu zerschneiden. Wir zogen am 29. abends gegen 8 Uhr von St. Verte los, um gleich in unseren Schützengraben die Stellungen einzunehmen. Es ist eine Stunde Weg. Um 11 Uhr wurde ich abkommandiert, um Leuchtpatronen und Pistolen zu holen. Unsere Artillerie feuerte heftig, schwere (21 Zentimeter-) und leichte Geschosse. Vom Feinde wurde heftiges Gewehrfeuer gegeben. Auf dem Rückwege hatte ich Teile der Landstraße zu überschreiten, die vom Feinde heftig beschossen wurden. Zwei Kanoniere, mit denen ich lief, wurden schwer verwundet, während ich heil blieb. Die Nacht über machten wir verschiedene Patrouillen und gerissen teilweise den Draht, ohne viel Gewehrfeuer zu bekommen. Gegen 5 Uhr mußten wir uns zurückziehen, da die Artillerie zu bombardieren begann. Um 8 Uhr sollte der eigentliche Sturm seinen Anfang nehmen.

Ein kalter Regen rieselte durch den Morgen. Es ist 7 Uhr. Wie waren gespannt, auf unsere Artillerie hörend, die die feindlichen Stellungen vernichtend beschießt. Jetzt ist es dreiviertel acht Uhr. Schon liegt alles zum Sprung bereit. Und doch noch eine Viertelstunde; sie kommt uns vor wie eine Ewigkeit. Noch 5 Minuten! Die Artillerie schießt unverändert — Jetzt! Der Hauptmann erscheint, den Deuten Mut zusichernd. Er hält die Uhr in der Hand! Da! Die Artillerie schweigt — Kommando: Sprung auf, marsch, marsch! Im Nu ist alles oben und stürzt blindlings darauf los, immer nach vorn. Rechts und links fallen die Kameraden, man achtet nicht darauf. Da — ein kleiner Hügel — gute Deckung. Ich stürze mit drei Kameraden dorthin, als auch schon das Kommando „Deckung!“ ertönt. So, da lagen wir, 50 Meter vom Feinde entfernt. Es ging weder vorwärts noch rückwärts.

Die Franzosen schossen ganz blödsinnig. Einer der Kameraden, mit dem ich zusammentraf, entdeckte ungefähr zwanzig Schritte vor uns einen gleichen Hügel, der uns decken konnte. Kurz entschlossen gab er Kommando: Sprung auf, marsch, marsch! Wir sprangen vor und lagen von den Franzosen nur noch ganz wenig entfernt. Ein entsetzliches Feuer setzte in diesem Augenblick ein. Ganz plötzlich verlassen die Franzosen den ersten Schützengraben. Mit Hurra gehts drauf, bis die Franzosen im zweiten Graben verschwunden sind. Nun sitzen wir in den feindlichen Schützengraben, gute Deckungen! Der Boden ist voll von feindlichen Leichen, doch sind auch viele dabei, die sich tot stellen. Ihnen wird aber bald der Garaus gemacht.

Da bekommt einer meiner Kameraden einen Beinbruch, und der Feldwebel gibt mir den Befehl, ihn nach

mit strahlendem Gesicht entgegengestürzt: — er hätte soeben im Walde mit wenigen Leuten eine halbe Kompanie Russen ohne Sicherung teils gefangen genommen, teils erschossen. Er habe sie zuerst fest herankommen lassen und dann losgeschickt. Wir traten durch die niedere Tür in den durch Wachskerzen helllich erleuchteten Raum und sahen als ersten einen kinderjungen russischen Soldaten lächelnd, wie schlafend auf einem Strohsack liegen. Wir traten näher, ich lege die Hand auf seine Stirn — eisfalt — er ist tot. Die Mannschaften näherten sich seinem Lager, um ihm die nassen Sachen zu lösen. Im Halbkreis stehen sie herum — plötzlich entsteht ein Gemurmel — ein Entsetzen scheint sie zu packen, diese tapferen Kerle, die vor keiner Uebermacht zurückschrecken, sie zaudern. Da tritt einer hervor: „Welche gehorhast, der russische Soldat ist ein Mädchen!“ So geschähen im Kriege 1914. — Wie wir ermittelten, war es die Braut eines russischen Offiziers, die den ganzen Feldzug Schulter an Schulter mit ihm gestanden hatte und von einem Brustschuß getroffen niedersank. Er wurde gefangen genommen. Ich habe sie am nächsten Tage noch begraben lassen.

Kurze Notizen.

Der Gemeinschaftsprediger Frank aus Straßburg in Westpreußen, der unlängst während eines Vortrages in Stettin verhaftet worden war, wurde dort wegen verübten Landesverrats vom Kriegsgericht zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Infolge der letzten heftigen Nordoststürme sind die Dänen bei Dankefort zwischen der Ostsee und dem baltischen See westlich Rügenmünde abermals durchbrochen worden. Die Dänenverwaltung hat eine größere Anzahl Arbeiter nach Dankefort beordert, um die Schäden schnellstens zu beheben. (Die Gegend von Dankefort war schon bei der schweren Unwetterkatastrophe um die Jahreswende 1913/14 besonders stark betroffen worden.) Nach einer Mitteilung des Vorstandes des Arbeitervereins, des Vereins der Krankenschwestern im König-

Der Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 10. Novbr., vormittags. (W. B. Amtlich.) Unsere Angriffe bei Pjerna schritten auch gestern langsam vorwärts. Ueber 500 Franzosen, Farbige und Engländer wurden gefangen genommen und mehrere Maschinengewehre erbeutet. Auch weiter südlich arbeiteten sich unsere Truppen vor.

Hefige Gegenangriffe der Engländer wurden zurückgewiesen.

Im Argonnerwalde machten wir gute Fortschritte. Feindliche Vorstöße wurden leicht abgewehrt.

In Russisch-Polen bei Konin versprengte unsere Kavallerie ein russisches Bataillon, nahm 500 Mann gefangen und erbeutete 8 Maschinengewehre.

Oberste Heeresleitung.

dem Verbandspfad zu bringen. Es war ein Fahnenträger, der einen Kameraden aus dem Feuer ziehen wollte. Er mußte gleich weggebracht werden, da die Gefahr des Verblutens bestand. Nach meiner Rückkehr war der zweite Graben gestärkt. Und dann ging's hinterher, den Berg hinunter, ins Dorf hinein, ehe der Feind sich ernstlich zur Wehr setzen konnte. Maschinengewehre taten hier ihre grauenvolle Arbeit, denn die flüchtenden Franzosen mußten über eine Brücke (es waren zuerst drei gewesen, zwei davon hatte unsere Artillerie vorher zerstört). Die Maschinengewehre waren genau auf die Brücke eingestellt, auf der sich bald die Leichen zu Bergen häuften. Das übrige wurde gefangen genommen, es waren mehr als 3000 Mann. (Berl. Tagebl.)

Der türkische Botschafter im Hauptquartier.

N Berlin, 9. Novbr., 5.25 N. (Priv.-Tel.) Der hiesige türkische Botschafter Mahmud Rukh'at Pascha ist heute auf Einladung des Kaisers in das deutsche Hauptquartier abgereist.

Der Kaiser in der Schützenglinie.

Berlin, 10. Novbr. Ein märkischer Soldat schreibt in einem Briefe an die Helmat, daß der Kaiser kürzlich sein Regiment in der Schützenglinie besuchte hat, und zwar am Montag, den 26. Oktober, vormittags 11 Uhr. Der Kaiser richtete nach der Besichtigung einige Worte an die Truppe und sagte dabei u. a. folgendes: „Kinder, ich freue mich, euch in der Frontlinie zu sehen. Euer Regiment hat seine Sache gut gemacht, wie ich es von meinen Männern auch nicht anders erwarte. Ich bitte mir aber aus, daß ihr nicht eher locker laßt, bis die da drüben erledigt sind.“ Bei den letzten Worten, so heißt es in dem Feldpostbrief, der vom „Volant“ veröffentlicht wird, wies Moschitz mit der Hand nach dem Feinde, der an der Stelle schon 600 Meter vor uns lag. Natürlich nahmen wir diese Worte mit einem brausenden Hurra auf, einen Augenblick, den ich nie vergessen werde. So halten wir denn weiter treue und scharfe Wacht an der Aisne.

Kleine Mitteilungen.

In der gestrigen Aufführung des „Parzifal“ im Frankfurter Opernhause gab Herr Otto Panget zum ersten Male die Titelrolle. Sein schönes Stimmmaterial vereinigete sich mit dem ihm eigenen Schauspielertalent zu einer wahren Glanzleistung. Besonders verstand der Künstler die kindliche, naive und reine Seele des jungen Parzifal im ersten Akt zum Ausdruck zu bringen. Auch die übrigen Teilnehmer in Haupt- und Nebenrollen trugen zum guten Gelingen der Aufführung bei.

Dem Frankfurter Schauspielhause wurde eine von seinem Darsteller Herrn Fritz Odemar verfasste Bühnenarbeit „Wir Barbaren“, ein Zeitstück in vier Akten, eingereicht.

In Florenz ist Alessandro Mancosa, das Haupt der italienischen literarischen Kritik, langjähriger Professor für Literatur an der Universität Pisa und Verfasser zahlreicher kritischer Werke, gestorben.

Eine interessante Aufführung hat der bekannte englische Kapellmeister und Theaterdirektor Thomas Beecham in der Londoner Covent Garden Oper zu wöchentlichen Zwecken veranstaltet. Joh. Seb. Bachs Kantate „Böses und Pan“ wurde in einer von Beecham herbeigeführten Einrichtung für die Opernbühne aufgeführt und erregte, wie man meldet, auch in dieser neuen Form das Entzücken aller Musikverständigen.

Unglau.

Aus Tokio werden noch folgende Einzelheiten gemeldet: Am 26. Oktober wurde die Wasserleitung Unglaus zerstört. Am 3. November wurden mehrere 11zöllige Geschütze auf der Höhe von Schintschikau platziert, was entscheidend bei dem Generalsturm war. Es war fast das ganze Parlament und mehrere Minister zugegen. Die gefallenen Deutschen wurden von den Japanern alle in Einzelgräbern beigelegt mit der Aufschrift: „Heldengrab.“

Zur See.

Berlin, 10. Novbr. (Priv.-Tel.) Nach einer glaubwürdigen Erzählung eines Scheveninger Fischers, der Augenzeuge des Bombardements der deutschen Schiffe auf Dartmouth war, sind die deutschen Schiffe keineswegs, wie die Engländer gelöhnen, sondern langsam zurückgefahren. Das englische Geschwader sei erst erschienen, als die deutschen Schiffe außer Sichtweite waren.

Maaslois, 9. Novbr. (W. B.) Der hiesige Logger „149“ ist heute auf dem neuen Wasserwege eingelaufen und hat die Mannschaft von 19 Köpfen, einem Passagier und zwei Mädchen von dem norwegischen Dampfer „Pluton“ gelandet, der kürzlich von London nach Kristiania fuhr. Der Dampfer ist auf eine Mine gelaufen und gesunken. Der Logger hat die Verlebenden von den Toeten aufgenommen.

London, 9. Novbr. (W. B.) Am 3. November ist in Plymouth ein Dampfer mit 17 Mann Besatzung des holländischen Dampfers „Mari“ eingetroffen, der von dem deutschen Kreuzer „Karlruhe“ versenkt wurde und der 23000 Quartier Weizen von Portland in Oregon für Velfast an Bord hatte. — Moschitz meldet aus Dartmouth: Der schwedische Dampfer „Alle“ ist auf eine Mine gestoßen und gesunken; sechs Mann werden vermisst, die anderen sind in Dartmouth gelandet worden.

Der Burenaufstand.

Amsterdam, 10. Novbr. (Gr. Post.) Eine Neudemission aus Pretoria sagt: Ein Regierungskommando unter Cronje, Mitglied der gesetzgebenden Versammlung, hat mit den Truppen de Wetts Führung bekommen und verfolgt diese. Im Laufe des Gefechts wurde ein Sohn de Wets getötet. Andere Meldungen bestätigen, daß die Aufständischen sich in Natal befinden, daß also der Aufstand tatsächlich immer mehr an Gebiet gewinnt.

Der Zar und die Polen.

Wien 9. Novbr. (Gr. Post.) Die „Südasiatische Korrespondenz“ meldet aus Krakau: Eine Abordnung von polnischen Bürgern aus Russisch-Polen begab sich nach Jarosloje Selo, um dem Zaren den Dank der Polen für sein letztes Manifest auszudrücken, wurde aber vom Zaren nicht empfangen. Nur dem Grafen Bielo polski wurde eine Audienz gewährt. Der Zar sprach viel über die Kriegsergebnisse, vermißte es aber sichtlich, sich über die vom Grafen aufgeworfene Frage über die Autonomie Russisch-Polens zu äußern.

Unsere Flieger.

Ueber Dänkirchen.

London, 9. Nov. (W. B.) „Daily Mail“ meldet, daß ein deutscher Flieger gestern zwei Bomben über Dänkirchen abgeworfen habe. Die eine Bombe fiel in ein Dorf, ohne Schaden anzurichten (?), die zweite fiel in der Nähe des Rathauses nieder. Im Umkreis von 100 Metern sprangen alle Fensterscheiben.

Ueber Warschau.

Berlin, 10. Novbr. (Priv.-Tel.) Wie russische Zeitungen melden, sind bei einem neuerlichen Luftbombardement Warschau 21 Personen getötet worden.

Die belgischen Truppen nach Paris.

Berlin, 9. Novbr. (Priv.-Tel.) Die „Deutsche Tageszeitung“ erfährt aus Brüssel: Aus dem Brief eines belgischen Soldaten an seine hiesigen Eltern geht hervor, daß die Ueberreste der belgischen Armee in diesem Augenblick in das Pariser Festungsgebiet dirigiert werden, um an der eventuellen Verteidigung der französischen Hauptstadt teilzunehmen.

Im Kaukasus.

Konstantinopel, 9. Novbr. (W. B.) Mitteilung des Hauptquartiers: Obgleich Schnee und Nebel herrschen dauert unsere Offensive an der kaukasischen Grenze an.

Der Reichstag.

Berlin, 10. Novbr. (W. B.) Die nächste und dritte Plenarsitzung des Reichstages findet am 2. Dezember nachmittags 4 Uhr statt. Der Gegenstand der Beratung wird demnächst mitgeteilt werden.



Frankfurt, 10. November.

### Frankfurter Familienforschung.

Die wenige Monate vor Kriegsausbruch gegründete Genealogische Vereinigung versendet jodoch ihre ersten Mitgliederverzeichnis. Ueber 300 Namen aus allen Kreisen und aus allen Weltgegenden weist es auf. Alle Mitglieder oder führen ihre Ahnentafel auf Altfrankfurter zurück, die vor 1806 — Ende des alten Deutschen Reiches — im Besitz des Bürgerrechts der ehemaligen freien Reichsstadt waren. Dies ist Voraussetzung für die Aufnahme. Es ist ein erfreuliches Zeichen, daß trotz Krieg und Kriegswirren deutsche Männer und Frauen noch Sinn haben für die Pflege ihrer Familiengeschichte.

Im einzelnen bietet das Verzeichnis allerhand Interessantes. Von den eigentlichen Frankfurter Patriarchen des Mittelalters sind nur noch die Freiherren v. Holzhausen, v. Lersner und v. Hundbracht vertreten, letztere durch den preussischen Grafen in Oldenburg. Die Andrae, Pansa, v. Wehmann, Eysler, Kellner, Fester, von Seyden, Lemme, Lotichius, Rajer, von Mettenheimer, von Mexice, Kestle, Osterrieth, Pfeiffer, Schaff, Schmidt usw. sind Altfrankfurter Handelsfamilien deutschen Ursprungs. Ihnen reihen sich die Hugenotten-Familien de Bach, Vernoulls, de und von Neufville, von Passavant, d'Orville, von Sontard u. a. an, sowie die „Italiener“: Bolongaro-Credema, Borgnis, Arcinno usw. Die uralten Frankfurter Junitgeschlechter erblicken wir in den Obleschlagern, den von Carben und den Lindheimern. Die Wein, Leonhard, Nau. Schenk spielen seit Jahrhunderten in den Fischergängen eine Rolle, die Freheisen, Müller, Schoder, Walluf waren die typischen Vertreter der Gärtner, wohl der besonders in Sachsenhausen ausgebreiteten Berufsgruppe früherer Zeiten.

Noch viel andere bekannte Namen und Namensträger — erwähnt seien nur der Reichskanzler, der deutsche Botschafter Freiherr Rumm v. Schwarzenstein, das Herrenhausmitglied v. Gwinner — weist das Register auf. Von besonderem genealogischen Interesse ist noch die Mitgliedschaft bekannter Familienforscher wie v. Arnswaldt, Dieh, Refuse von Stradonitz, Kiefer, von den Welden, sowie der Spitzen unseres städtischen Archivs, Historischen Museums und der Stadtbibliothek.

### Die Dienste der Technik im Kriege.

In der letzten wissenschaftlichen Sitzung des Physikalischen Vereins hielt Prof. Dr. Dequaisne einen Vortrag über „Die Dienste der Technik im Krieg“. Alle Mittel der Technik, so führte der Redner aus, werden angewandt, um den Feind zu vernichten und ihm unüberwindliche Hindernisse in den Weg zu stellen, und um diese Hindernisse zu überwinden, dazu muß die Technik die Mittel liefern. Die alte Kanone aus Bronzezeit ist heute ersetzt durch Geschütze, die aus dem größten Dimensionen, aus dem härtesten und härtesten Stahl hergestellt können. Das beste Geschütz in der Weltgeschichte scheint heute das Schrapnell zu sein, das durch eine auf Bruchteile von Sekunden genau einzustellende Zeit-

zündung direkt über der feindlichen Stellung explodiert und Hunderte von Kugeln auf den Feind schleudert. Wo seine Wirkung nicht ausreicht, z. B. gegen die Schuttpanzer der Artillerie, werden kombinierte Geschosse verwendet, welche die Schrapnellwirkung mit der Explosionswirkung der Granate vereinigen. Die reine Sprengwirkung der Granate, die erst beim Aufschlagen auf das Ziel explodiert, findet hauptsächlich bei schweren Geschossen Verwendung. Zur Beschädigung von Luftfahrzeugen sind die Granaten mit Rauchmasse gefüllt, so daß ihre Bahn durch die Luft beobachtet werden kann. Zum Schutze gegen die Wirkungen der Geschosse mußte die Stahthülle der Panzerplatten geschaffen. Die Unterseeboote geben der Technik ebenfalls Gelegenheit, Triumphe zu feiern. Die innere Einrichtung der Boote wurde im Bilde vorgeführt, ebenso die gefährliche Waffe der Unterseeboote, die Torpedos, die auch ein Kunstwerk der Technik sind.

Ein unentbehrliches Hilfsmittel besonders für die Artillerie liefern die optischen Fabriken durch die kleinen und größeren Fernrohre. Diese ermöglichen die genaue Abschätzung der Entfernungen mit einer Sicherheit von 25 Meter auf 1000 Meter. Die Technik der künstlichen Lichtquellen stellt die Scheinwerfer zur Verfügung, die im Seekampf und in der Feldschlacht bei nächtlichen Angriffen das Gelände erhellen, die aber auch bei Tage zur Signalgebung Verwendung finden. Auch der elektrische Strom leistet seine verderbenbringende Hilfe, indem die Drahtkabel, die befestigte Plätze umgeben, auf hohe lebensgefährliche Spannungen geladen werden. Nicht minder wertvoll wie die Berührung- und Schutzmittel sind die Verkehrsmittel und Signaleinrichtungen, die die Technik bis heute geschaffen hat. Daß die Eisenbahnen in der Lage sind, Millionenheere in wenigen Tagen sowohl im Westen wie im Osten zur Aufstellung zu bringen, hat das Eisenbahnetz unseres Landes bewiesen. Der Kraftwagen, der im Frieden zu hohen Rollenungen gekommen ist, leistet im Krieg unschätzbare Dienste, und die Flugzeuge und die Luftschiffe, die noch im Anfang ihrer Entwicklung stehen, sind jetzt schon als Helfer außerordentlich wertvoll geworden.

Sehr wichtig ist die Technik der Telegraphie und des Fernsprechens für die Leitung der Kämpfe einerseits, auf der anderen Seite aber auch für die Nachrichtenübermittlung nach dem Innenlande geworden. Es gilt, auf wenigen, zum Teil provisorischen Leitungen eine Anzahl von Telegrammen zu befördern. Hierzu dienen Schnelltelegraphen. Der Vortragende erläuterte diese Apparate an einigen Bildern. Die telephonische Verbindung über größere Strecken, auch auf dünnen provisorischen Leitungen wird ermöglicht durch eigenartige, erst in der letzten Zeit bekanntgewordene Relais-einrichtungen, die vom Vortragenden ebenfalls im Bild vorgezeigt wurden. Nicht zu übersehen ist die drahtlose Telegraphie, welche die Verbindung der Luftschiffe, zum Teil auch der Flugzeuge mit der Zentralstelle ermöglicht, uns aber auch einen Ersatz für die gefährlichen Seelabel bietet und einen Verkehr mit dem im Ausland befindlichen Kreuzern herzustellen gestattet. Endlich müssen noch die Erzeugnisse der Fabrikation chirurgischer Instrumente und neben ihnen die Erfolge der Röntgentechnik betont werden. Vollständig eingerichtete, von fremden Stromquellen unabhängige Röntgenlaboratorien sind auf Kraftwagen zusammengebaut und können den Ärzten bis dicht hinter die Front folgen.

Die bis heute im Felde errungenen Erfolge sind nicht in letzter Linie dieser von der Technik gebotenen Hilfe

zu verdanken, und es scheint beinahe, als ob dasjenige Land die Oberhand gewinnen sollte, in dem die Technik den größten Vorsprung besitzt.

### Eines Schweizers Bericht über eine Frankfurter Totenfeier.

Von einem Schweizer in Frankfurt a. M. erhält der „Berner Bund“ folgende Zeitschrift:

Von befreundeter Seite wurde mir gestern mitgeteilt, daß heute früh zwei hier im südlichen Frankfurter ihren Verletzungen erlegenen französischen Soldaten die letzte Ehre erwiesen wurde. Ich begab mich deshalb heute früh auf den Hauptfriedhof und war Zeuge einer kleinen, ergreifenden Feier, die auf mich als „Neutralen“ einen tiefen Eindruck machte.

Auf dem Friedhof waren die beiden schlachten Särge bereit in der großen Kuppelhalle aufgebahrt, wo sie auch durch den katholischen Geistlichen eingeseget wurden. Beim Herausführen der Särge aus der Halle präsentierten eine Abteilung von circa zwanzig Mann. Dann ging es zur letzten Ruhestätte.

Am Grabe sprach der Geistliche einige zu Herzen gehende Worte für die auf fremder Erde entschlafenen Soldaten, gedachte deren Angehörigen in weiter Ferne und gab der Hoffnung Ausdruck, daß man auch in Feindesland den gefallenen deutschen Soldaten auf gleiche Weise die letzte Ehre erwiesen möge. Dann gab die Abteilung drei Särge ab, präsentierten noch einmal und die Toten waren fremder Erde übergeben. So geht der deutsche Soldat seinen Weg. Auf einer schönen extra bereitgehaltenen Anlage, die nur für Soldaten bestimmt ist, sind bis jetzt 24 deutsche und sechs französische Soldaten begraben. Die Gräber sind hübsch geschmückt; auch diejenigen der Franzosen, auf jedem ein Holzkreuz in der Form des „Eisernen Kreuzes“, das später durch ein eisernes ersetzt wird. Die beiden Soldaten hießen Anton Goyet und Victor Henry, der eine 31, der andere 42 Jahre alt, beides Familienväter.

### Griesheim gegen Frankfurt.

Das Oberverwaltungsgericht hatte sich adernals mit einem Rechtsstreit zu beschäftigen, den Griesheim gegen Frankfurt a. M. auf Grund des § 53 des Kommunalabgabengesetzes angestrengt hatte. Wenn in einer Gemeinde durch Bergwerke, Steinbrüche, Fabriken oder Eisenbahnen beschäftigt werden und dieser Beschäftigung wegen in der erzielten zugezogen oder verließen sind, nachweisbar Mehrausgaben für Schulwesen, Armenpflege oder polizeiliche Zwecke erwachsen, so durch eine unbillige Mehrbelastung der Steuerpflichtigen herbeigeführt werde, so ist eine solche Gemeinde berechtigt, von der Betriebsgemeinde einen angemessenen Zuschuß zu verlangen. Bei Bemessung desselben sind neben der Höhe der Mehrausgaben auch die nachweisbar der Gemeinde erwachsenden Vorteile, soweit sie in der Steuerkraft zum Ausdruck kommen, zu berücksichtigen. Im Hinblick auf die Vorschriften verlangte Griesheim von Frankfurt für ein Jahr einen Zuschuß von 17 000 Mark. Der Bezirksausschuß sprach Griesheim aber nur 8 200 Mark zu. Das Oberverwaltungsgericht hat die Berufung auf und wies die Sache an den Bezirksausschuß zurück. Dieser billigte darauf Griesheim 14 800 Mark Zuschuß zu. Auf die von Griesheim und Frankfurt erhobene Berufung hob das Oberverwaltungsgericht, wie man uns aus Berlin schreibt,

(32. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.) (Copyright 1910 by Amy Wothe, Leipzig.)

### Die weiße Frau.

Roman von Amy Wothe.

War das Schuld? War das Eingeständnis? Um Peter Jürgens drehte sich die Welt im Kreise. „Geh jetzt“, gebot Rittberg in einem Tone, der keinen Widerspruch zuließ. „Geh!“

Und gehorsam, ohne einen Blick für Peter Jürgens, wandte sich Karinta und schritt die kleine Böschung hinan auf den Weg, der nach Lauenstein führte. Der ging sie, ohne sich umzublicken, langsam, mit schleppendem Schritt. Wie ein Geist wandelte sie dahin.

Peter stand wie gelähmt und blickte der hohen Erscheinung nach. Er wollte ihr nachstürzen, sie zurückhalten, sie zwingen zu reden und die furchtbare Anklage, die der Mann an seiner Seite dort gegen sie ausgesprochen, abzuwehren, aber er war ganz unfähig, sich zu rühren. Der Professor sah es und lächelte höhnisch in sich hinein.

Dann sagte er, die grauen Augen halb zusammenweisend, einen überlegenen Zug um den breiten Mund:

„Es tut mir leid, Herr Doktor, daß ich Sie so gegen einen Willen zum Mitwisser eines Geheimnisses machen mußte, an das ich eigentlich kaum zu denken wage. Als mein Bruder, Karintas Mann, von einer seiner großen Seereisen frisch und gesund wiederkehrend, nach einer heftigen Szene mit Karen plötzlich starb, richtete sich der Verdacht, meinem Bruder heimlich Gift beigebracht zu haben, gegen Karinta. Nur mit der ganzen Autorität meines Namens und meiner Stellung als Arzt, kraft meiner beglaubigten Unterschrift, daß mein Bruder an einer Herzklammer gestorben, verhinderte ich, daß man gegen Karinta vorging.“

Es ist natürlich gar kein Zweifel, daß sie die unglückselige Tat in einem Zustand geistiger Unmündigkeit verübt hat, eine Tatsache, die sie ja freispricht. Aber

Sie werden begreifen, verehrter Herr, daß man eine derartig gemeingefährliche Kranke nicht frei herumlaufen lassen kann. Mein Verhalten, das Sie so mißbilligen, entspringt nur der Notwendigkeit, nicht der Härte.“

Natürlich ist es unter diesen Umständen ganz ausgeschlossen, daß Karen je Ihnen oder einem anderen fremden Manne gehören kann. Ich brauche Ihnen wohl keine weiteren Erklärungen zu geben und darf wohl von Ihnen erwarten, daß Sie die für mich und meine Familie so schmerzliche Angelegenheit vollständig diskret behandeln und gern Veranlassung nehmen werden, Ihre Beschuldigungen gegen mich zurückzunehmen.“

Peter Jürgens verneigte sich kumm. In seinem Kopfe hämmerte und wühlte es. Er konnte gar keinen Gedanken fassen. Er fühlte nur mit eisigen Entsetzen die Ueberlegenheit des Mannes, der Karintas Schicksal in seinen harten Händen hielt.

„Haben Sie mir noch etwas zu sagen, Herr Doktor?“

Rittbergs Stimme klang scharf und spitz an Dr. Jürgens Ohr.

„Ich bitte um Entschuldigung, wenn ich Ihnen in leicht begreiflicher Aufwallung zu nahe getreten bin, Herr Professor. Hätte ich eine Ahnung der unglücklichen Verhältnisse gehabt, so hätte ich natürlich nie gewagt, mich Frau von Rittberg, die ja wohl inzwischen Ihre Gattin geworden ist, zu nähern. Ich bitte also um Verzeihung.“

Der Professor zuckte unter Peters Worten leicht zusammen, sagte sich aber sofort wieder und entgegnete:

„Ja, ich hielt es für das Beste, die Frau meines unglücklichen Bruders zu der meinen zu machen, um allen bösen Zungen die Spitze zu bieten. Es war ein Opfer, das ich unserer Familie und meinem toten Bruder mit schwerem Herzen brachte.“

„Der Reel sagt“, dachte Peter Jürgens, laut aber sagte er verbindlich:

„Ich bedauere, durch mein Verhalten Ihrer unglücklichen Gattin eine schwere Stunde bereitet und Sie ge-

zwungen zu haben, mir Dinge anzuvertrauen, über die Sie gewiß selber gern geschwiegen hätten.“

Rittberg bemerkte das verstohlene Lächeln in Peter Jürgens Stimme nicht. Er griff nur, froh, daß er den andern so schnell beruhigt und von Karen's Umwert überzeugt hatte, den Gedanken auf und rief fast laut:

„Nicht wahr, Sie sehen selber ein, daß ich nicht anders handeln konnte. Und wenn wir auch nicht als Freunde scheiden, so glaube ich doch, daß wir uns die gegenseitige Achtung, die wir uns beide auch als Gegner schulden, nicht verjagen werden.“

Peter Jürgens verbeugte sich tief.

Rittberg stand noch einen Augenblick ungeschlüssig, als wollte er dem Doktor die Hand reichen. Er befaß sich jedoch und schritt nach einer leichten Verneigung gegen Peter Jürgens schnell, als fürchte er aufgehalten zu werden, den schmalen Pfad an dem gelben Kornfeld vorüber der Burg Lauenstein zu.

Der Doktor sah dem Daronenenden mit finsternen Augen nach. Beide Hände zu Fäusten geballt, stand Peter Jürgens in dem verglühenden Sonnenlicht. Jetzt glomm ein heller Schein in seinen verbunkelten Augen auf. In der Ferne sah er Karinta, wie sie den steilen Weg zur Burg hinanschrift. Wie ein Geist schwebte sie zur Höhe.

„Die weiße Frau geht hier um“, murmelte er, „nun habe ich sie auch gesehen.“

Erst als Karintas schlanke Gestalt seinen Blicken entchwand, wandte er sich dem Burgpfade zu.

(Fortsetzung folgt.)

**Pfund-Wascherei mit Rasenbleiche**  
 nur Strahlen- **W. Löcher** Telefon  
 bergorweg 86 Hansa 4960  
 liefert 181b  
**Trockenwäsche** (gobleicht) 12 d / -  
**Nasswäsche** (speicherfertig) 9 d / - per Pfund  
 Mindestquantum 25 Pfd. Verwechsl. d. Wäschestücke ausgeschlossen.

die Vorentscheidung auf und wies die Sache nachmal an den Bezirksausschuss zurück, weil die Vorentscheidung nicht ausreichend begründet sei; die Vorstelle, soweit sie in der Steuerkraft zum Ausdruck komme, müsse die Betriebsgemeinde nachweisen.

Straßenbahn und Obstwagen.

Ein unerwartetes Verkehrshindernis hemmte heute morgen 8 Uhr den Lauf der Linie 10. Mitten in der Silbelergasse hatte sich ein Obstwagen niedergelassen, dessen Achse gebrochen war, so daß es für die Straßenbahn hieß: Bis hierher und nicht weiter! Der größte Teil der Passagiere zog es vor, auszufolgen und sich zu Fuß zum Endziel zu begeben, was nicht ohne Murren und Proteste abging, denn mancher hatte schon „zwei“ Zehner veräußert und erlebte nun auch noch dieses Hindernis. Viel Recht Anrecht hatten sie nicht, denn die „10“ ist, wenn sie von Bornheim kommt, am Merianplatz immer schon voll besetzt. „Mer hat wo sei Personal“ heißt es auf Mitten, Wägen und Protest. Immerhin kann dieser Zustand nicht während des ganzen Krieges dauern! Während also die Passagiere in der Silbelergasse solche und ähnliche rebellische Gedanken hatten, wurden die Körbe von dem Obstwagen geschafft, Schaffner, Zugführer, der Rest der Passagiere und ein Teil der Zuschauer packte den Wagen an und endlich gelang es, ihn vom Geleise zu bringen und der „Freizügigkeit“ eine Gasse zu bahnen.

Heiße Helden.

Leutnant v. Duttlar von der 2. Schwadron des Husarenregiments „Landgraf Friedrich II. von Hessen-Homburg“ hat auf einem Patrouillenritt südlich von Opatowitz mit 15 Husaren einen englischen Oberst nebst 99 Mann gefangen genommen und zwei Maschinengewehre erbeutet.

Goldenes Jubiläum im grünen Rod.

Am 7. November waren es fünfzig Jahre, daß Horstmeier Friedrich Haus, ein treuer und gewissenhafter Hälter des Frankfurter Stadtwaldes, fünfzig Jahre in städtischen Diensten ist. Horstmeier Haus, der am 4. Februar 1841 als Sohn des früheren Revierförstlers Haus in Frankfurt geboren ist, wurde Anfang November 1864 eine Praktikantstelle „auf Wälderverhalten und Widerrast“ übertragen. Im August 1877 wurde er als Nachfolger des damaligen Oberförstlers Gah zum zweiten Oberförstler und damit zum Verwalter des Reviers Unterwald ernannt, das ihm gegenwärtig noch untersteht. Seit 1902 ist Herr Haus Forstmeister. Vor kurzem war er in den Ruhestand versetzt worden; da aber der zweite Revierverwaltungsbeamte, Oberförstler Fiesch, zu den Bahnen einberufen wurde, so vertritt Herr Haus trotz seines hohen Alters wieder die Geschäfte der Forstverwaltung.

Toten Sonntag auf den Friedhöfen.

In üblicher Weise ist auch in diesem Jahr am Totensonntag, den 23. November, die Abhaltung mehrerer Gedächtnisfeiern in der Kapelle des hiesigen Hauptfriedhofs und in der des Friedhofs Sachsenthal geplant. Auf dem Hauptfriedhof findet die erste Feier um 3 Uhr mit einer Ansprache von Pfarrrer Saul, die zweite um 3 1/2 Uhr mit einer Ansprache von Pfarrrer Jäger und die dritte um 4 1/2 Uhr mit einer Ansprache von Pfarrrer Foerster statt. Die Feiern werden von musikalischen Darbietungen umrahmt. Die drei Feiern in der Kapelle des Friedhofs Sachsenthal beginnen um 11 1/2, 3 und 3 1/2 Uhr. Die Ansprachen haben die Pfarrrer Greiner, Baconius und Usken übernommen. Die ersten Ereignisse dieses Jahres werden den Wunsch nach solchen auch in früheren Jahren gut besuchten Feiern noch erhöhen. Die Sammlungen beim Ausgang sind zu Zwecken der Kriegsfürsorge bestimmt.

Das erste Hindenburg-Denkmal. Im Rödelheimer Schlosspark wurde Sonntag früh ein Hindenburg-Gedenkstein feierlich enthüllt. Die Weiherede hielt Desan Krohmann. Das Denkmal besteht aus Steinen von der ehemaligen Burg Rödelheim und trägt die Inschrift: „von Hindenburg, Lannenberg, 29. August 1914. 92.000 Russen. Gewidmet von verwundeten Kriegern.“ Auf ein an Generaloberst von Hindenburg während der Feier abgeschicktes Glückwunschtelegramm lief nach wenigen Stunden die Antwort ein: „Dem im Schlosspark zu Rödelheim Versammelten herzlichsten Dank für freundliches Eingedenken. Den Verwundeten wünsche ich baldige Wiederherstellung.“

Freies Deutsches Hochstift. Die Wintervorträge beginnen heute, Dienstag, 10. November, abends 7 Uhr im Dr. Hoch'schen Konservatorium mit dem Vortrag des Herrn Professor Dr. A. Heuser „Unsere großen Dichter und unsere große Zeit“, zur Erinnerung an Schillers Geburtstag.

Frankfurter Theaternachrichten. Als nächste Neuheit im Opernhaus wird die breitaftige Oper „Don Juan's letztes Abenteuer“ von Otto Luibos, Musik von Carl Graener, vorbereitet. Die erste Aufführung soll am 22. November stattfinden. — Wegen Unmöglichkeit im Personal muß im Schauspielhaus die Aufführung von Grillparzer's Lustspiel „Weh dem, der lügt“ auf Samstag verschoben werden. Am Mittwoch geht dafür die Komödie „Jahrmacht in Pulkwitz“ in Szene.

Ein Feldpostdieb. Die zweite Strafkammer des Landgerichts III zu Berlin verurteilte einen Postauswechsler wegen Verübung von Feldpostdiebstehlen zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr.

Kein Verkauf von Automobilreifen. Wir haben bereits kurz berichtet, daß der Verkauf von Automobilreifen an

Private verboten ist. Der Erlaß des Reichsverkehrsministeriums lautet: „Gemäß Verfügung des Reichsministeriums wird den Fabrikanten und Händlern der Verkauf von Automobilreifen an Private, außer zur Vereinfachung der für die Herabverwaltung bestimmten Kraftfahrzeuge, hiermit verboten. Private, welche Reifen zu kaufen wünschen, haben sich an die bei der Inspektion des Luft- und Kraftfahrwesens in Berlin-Schöneberg gebildete „Vereinsstelle“ zu wenden, die allein darüber zu entscheiden hat, ob und in welchem Maße der Privatbedarf aus wieder instand gebrachten oder zurückgelassenen Reifen — nur solche kommen in Betracht — befriedigt werden kann. Die Abgabe der seitens der Vereinsstelle freigegebenen Reifen an Private erfolgt ab den Hauptlagern der Vereinsstelle in Frankfurt am Main oder Köln-Deuh. Bei Anträgen Privater auf Freigabe von Reifen wird zweckmäßigerweise angegeben sein, bei welchem der beiden Lager der Empfang gewünscht wird. Das Rote Kreuz hat sich wegen Ankaufs benötigter Reifen direkt an das dem immobilien Kraftwagenpark 34 angegliederte Hauptlager Frankfurt a. M. zu wenden.“

Warum sind wir Deutschen so ungeliebt in der Welt? Dieses nicht gewöhnliche Predigtthema behandelte in einer Reihe von Predigten über „Deutsches Wesen“ Pfarrrer Weitz am letzten Sonntag in der Katharinenkirche. Nicht bloß in Frankreich, Rußland und England, die ohne innerliches Band nur der Hoff gegen Deutschland zusammengefaßt, auch in den neutralen Staaten ist diese Abneigung. Deutschland gilt allgemein als Eiferkrieger in politisch-militärischer, wie in wirtschaftlicher und sogar in geistiger Beziehung. Die deutsch-wissenschaftlich-theologische Kritik, B. Schmidt besonders die in beglückter, abenteuerlicher Frömmigkeit lebende anglo-amerikanische Welt ab. Deutschland gleich dem in eine etwas zurückgebliebenen Klasse hineingeratenen begabten Schüler, dessen Beliebtheit davon abhängt, ob er als annehmender Schüler oder als Erzfeind der anderen gegenübertritt. In letzterem bedürfte es großer Weisheit und Risik, vor allem des endlichen Absterbens der deutschen Hegeljahre seit der Reichsgründung durch Verdrängung fester, guter Sitten beim Einzelnen und einer von innen herankommenden in guten Formen sich tragenden Sittenlosigkeit. In Persönlichkeiten wie des jetzt gefallenen, unvergesslichen Zuchters war diese Art vorhanden.

Zur Nachahmung empfohlen. Aus unserem Leserkreis geht und folgende Predigt eines Lapezierermeisters zu: Bei der feuchten Witterung und den schon empfindlich kalten Nächten muß unsere Sorge mehr denn je unseren braven Truppen in Feinde gelten, damit dieselben so weit als möglich vor Erkältung und sonstigen Erkrankungen geschützt werden. Bei Neueinschiffungen und Anzügen werden vielfach ältere Decken, Vorhänge und Stoffe zur späteren Verwendung bei Seite gelegt. Diese Stoffe sind oft von bestem Material, jedoch unmodern und durch ihre Farben fast nie wieder zu verwenden. Aus solchen Stoffen habe ich in kurzer Zeit 12 warme Decken (Größe 130x165) innen mit Molton gefüttert, angefertigt. Gelle Stoffe und Molton lassen sich in einfacher Weise bedeckt färbeln. Eine bessere Verwendung würde ich niemals gefunden haben. Fast in allen Verdrängungsküchen finden sich solche Borräte, die leicht entbehrlich sind für unsere Truppen ruhbar gemacht werden könnten. Es bedürfte nur der Anregung bei meiner Kundschafft und sofort stand mir das Gelingen zur Verfügung.

Ein Jubilar. Sein 40jähriges Jubiläum feierte bei der Firma Aug. Weichbrod der Buchbinder Lorenz Steier in voller geistiger und körperlicher Frische. Eine kleine aber würdige Feier, die dem Ernst der Zeiten angepaßt war, vereinigte den Jubilar und die Angestellten der Firma um ihm die Glückwünsche darzubringen. Von Seiten der Firma und dem Personal wurden dem Jubilar Geschenke überreicht.

Künstler-Abend im Zoo. Am den Abenden des Zoologischen Gartens Abwechslung zu bieten, findet als nächste Mittwoch-Veranstaltung am 11. November ev. abends 8 1/2 Uhr ein „Künstler-Abend“ statt, für welchen folgende erste Künstler zur Mitwirkung gewonnen wurden: Frau Marie Gareis-Brach (Sopran), Herr Hans Wolf Freiherr von Wolzogen vom Großherzogol. Hoftheater in Darmstadt (Regulation), Hel. Ella Lynner (Saxofon), Herr Gotthold Dittler (Bariton), Herr Eugen Röppler vom Neuen Theater (Regulation); am Freitag: Herr Albert Michael. Der Eintritt ist für Abonnenten frei; Nichtabonnenten zahlen 50 Pf.

Jüdische Armenpflege. Am Mittwoch, 11. November, pricht im Verband zur Förderung der Armen- und Waisenpflege im Rudolfsaal des Kaufmännischen Vereins Rabbiner Dr. Nobel zur Gedenkrede der jüdischen Armenpflege. Freie Redensprache schließt sich an. Eintritt frei.

Unterrichtskurse für junge Kaufleute. Auf vielfachen Wunsch beschließt der Kreisverein Frankfurt a. M. im Verband Deutscher Handlungsgehilfen auch in diesem Jahre eine Anzahl seiner allgemein beliebten Unterrichtskurse abzuhalten. Gerade jetzt sollte jeder junge Kaufmann die Gelegenheit benutzen, sich fortzubilden, um sich für seinen Beruf zu vervollkommen. Junge Kaufleute werden gebeten, Anmeldungen für Stenographie (Gabelberger und Stolz-Schrey) Maschinenschreiben, Buchführung, sowie fremde Sprachen, in der Geschäftsstelle, Hochstraße 11, abzugeben.

Drei Güterzüge entgleist. In der Nacht vom Samstag zum Sonntag entgleisten auf der Nordseite des Hauptbahnhofs drei Güterwagen, die ein Hauptgleis nach Mainz und Mannheim längere Zeit sperren. Der Verkehr wurde einseitig aufrechterhalten. Die Ursache der Entgleisung ist wahrscheinlich falsche Weichenstellung. Ein Rangierer fiel von der Bremse und wurde leicht verletzt.

Ein Frankfurter Lazarettzug. Das Rote Kreuz in Frankfurt hat mit Unterstützung der Kriegsfürsorge und mit Venähigung wertvoller Materials, das die Sanitätskolonnen in Limburg und Mainz überließen, die Aufstellung eines Lazarettzuges unternommen. Er wurde zunächst auf drei Monate der Kriegsverwaltung angeboten und von dieser unter der Bezeichnung „Lazarettzug P. 1“ der vierten Armee zur Verfügung gestellt. Seit einer Woche arbeiten Beamte der Eisenbahndirektion, Werkführer und Arbeiter in der Eisenbahnbetriebswerkstätte Jbsteinerstraße an der Herstellung des Zuges. Geeignete Wagen vierter Klasse werden zu

Krankenwagen hergerichtet, in denen richtige Betten auf federnden Tragen ruhen, die es gestatten, den Kranken ohne Umbelegung ein- und auszuladen. Ein moderner Operationsaal mit Sterilisationsvorrichtungen bildet die Mitte des Zuges. In einem Abteil des Speisewagens, den der Zug mitführt, sind in großen Schränken die Wäschevorräte untergebracht, die ein Lazarett für 100 Personen und eine erfordert. Ein Wagen dient der Heizung und Wäscherei, ein anderer der Küche. Das Personal besteht aus zwei Ärzten, einem höheren Offizier als militärischem Begleiter, drei Schwestern, sechs Mitgliedern der Sanitätskolonnen und einem Koch. Frankfurter Bürger haben die Kosten des Betriebes übernommen.

Die Religion im Krieg. Mit einem ergreifenden Nachruf auf seinen Freund Pfarrrer Zuchter hat Pater Harrer Foerster seinen Vortrag über das Weltkenntnis ein. Als einer Waffe des Glaubens ist es im Kampf geboren, der Titel „Bekenner“ ward der älteste Blutzug der christlichen Kirche. Das in feste Formen gegossene kirchliche Bekenntnis ist davon zu unterscheiden. Der Krieg läßt die großen Linien des Lebens, auch auf religiösem Gebiet, wieder hervortreten und dem im Sterben geglaubte deutsche Idealismus offenbar wieder seine ganze Kraft. Aller Glaube gelangt aber an einen Punkt, wo er entweder Dichtung oder Religion werden muß. Wahrhaftigkeit, Pflichttreue, Vaterlandsliebe werden erst geheiligt, wenn sie als von Gott anvertraute Güter erkannt werden. Ohne diese tiefsten Kräfte ist der Krieg nicht durchzuhalten. Er zeitigt Heldentum, kann aber auch Menschen zu Wilden machen. Auch dem Sieger drohen Gefahren angesichts der großen Verantwortung. Redner beantwortet schließlich die Frage, ob man Patriot und Christ zugleich sein könne? in bejahendem Sinn. Im Mittelalter lebte beides unvereinbar nebeneinander. Luther sah nur ein Gesetz, das der natürlich stützende Pflichten. Das Christentum ist danach Kraftquelle aber kein Gesetz. Es kommt auf die Gesinnung an, in der ein Krieg geführt wird, ob aus Kriegergeist im Herbeiführen fremder Völker oder in Verteidigung eines schamlosen Unrechts. Deshalb sind unsere Gefallenen den Märtyrern der alten Kirche gleich zu achten. Und deshalb brauchen wir jetzt mehr denn je starke Herzen!

Erster Volksunterhaltungsabend. Die großen musikalischen Veranstaltungen im großen Saal des Saalbaues können kaum glanzvoller sein als der Volksabend, den gestern der Ausschuss für Volksunterhaltung dort veranstaltet hatte. Die besten Kräfte unserer Oper hatten sich in den Dienst der guten Sache gestellt. Vor allem war aber das Programm so reich und geschmackvoll zusammengestellt, daß man seine helle Freude daran haben konnte. Prächtig klangen die Weisen des Männergesangsvereins „Concordia“, der mit seinem hübschen Soldatenlied „Abmarsch“ von H. Heinrichs lebhaftesten Beifall erzielte und das Lied wiederholen mußte. Fräulein Uhr hatte sich natürlich bald in die Herzen der Zuhörer gesungen und wenn nicht die Herzen der Klatschenden wider geworden wären, müßte sie vielleicht jetzt noch singen. Nebenbei so ging es Herrn Gentner, der namentlich in seinen Vorträgen außerordentlich seine Kunst hat. Nicht zu vergessen ist die hochbegabte Geigerin Fräulein Vogel, die neben einer ausgezeichneten Technik lebhaftes rühmendes Gefühl und warmes Mitempfinden verriet. Herr Pfund vom Schauspielhaus bewies, daß auch das gesprochene Wort inmitten aller musikalischen Genüsse zu seinem Recht kommen kann. Er trug verschiedene Gedichte von Villon sehr eindrucksvoll vor. Chorgesang beschloß den genussreichen Abend. Es war wohl natürlich, daß der große Saal bis in das letzte Winkelchen hinein besetzt war.

Bei den Keckern. Es war ein glücklicher Gedanke, das Konzert, das der Keckische Männerchor vor einiger Zeit gegeben hatte, zu Gunsten der Kriegsfürsorge und der Angehörigen der ins Feld gezogenen Mitglieder des Deutschen Musiker-Verbandes am Sonntag vormittag zu wiederholen. Das zeigte der enorme Besuch, den der Saalbau aufzuweisen hatte und der stürmische Beifall, der den Vorträgen des Männerchors und den Solisten gesendet wurde. Der Satz aus dem Hymnus „Friede auf zum Siegen“: „O himmlische Sonne, o gib' uns den Frieden und nahen die Feinde, so leucht' uns zum Sieg“ wurde zu einem Gebet aller Konzertbesucher. Manche Tränen glänzte in den Augen unserer mutigen „Feldgrauen“ beim Vernahmen der alten und immer wieder neuen Volkslieder und als die schöne, volle Baritonstimme des Konzertsängers Adolf Müller beim Schlußsatz des Kochat-Liedchens „Dankkehr“ ertönte, da ertönte stürmischer Beifall aufs Neue. Auch die vortrefflichen Solisten, Frau Kammerfängerin Anna Kaempfert und Herr Carl Gentner gaben ihr Bestes. Zum Schluß klangen die mächtigen Töne der Orgel, von Meisterhand gespielt, als Begleitung zum wiederholten Dankgebet. Sie gaben dem Konzert einen weisevollen Abschluß.

Konzert-Loge Frankfurt. Das Sonntag Abend im Konzertsaal der Loge „Frankfurt“ stattgefundenen Konzert des Gesangsvereins „Vpra“ nahm bei gutem Besuch einen recht befriedigenden Verlauf. Fräulein Melitta Grim hatte infolge Indisposition abgelagt, doch fand der Verein in dem früheren Opernhausmitglied Fräulein Schirz o s l h noch eine vortreffliche Vertreterin. Nicht unbekannt ist die schöne und wohlgekulte Baritonstimme des Musikdirektors Carl Specht, der für die von ihm dargebotenen Solosätze dankbaren Beifall erzielte. Auch Fräulein Specht gab an Flügel ihr Bestes. Die Gesangsvorträge des Chores waren gut einstudiert und gelangten unter der bewährten Leitung des Musikdirektors Specht zur guten Wiedergabe.

Für den öffentlichen Fuhrverkehr gesperrt. Die Volksgangstraße von Meerbachstraße bis Meisebergweg ist vom 7. bis einschließlich 14. November für den öffentlichen Fuhrverkehr gesperrt.

Fortschrittlicher Volksverein. Die Bezirksgruppe Alt- und Innenstadt des Fortschrittlichen Volksvereins hat Donnerstag eine Besprechung in Bindings Braustübel.

Warnung an die Ausländer. Ausländer, Männer und Frauen die sich im Polizeibezirk Frankfurt a. M. zu halten und sich bis jetzt noch nicht polizeilich angemeldet haben, werden dringend ersucht, ihre sofortige polizeiliche Anmeldung zu bewirken. Für Nichtanmeldungen nach dem 11. November wird schwere Bestrafung und sofortige Festnahme wegen Verdachts der Verhinderung der Spionage erfolgen.

Fürsten auf Reisen. Prinz Johann Georg von Sachsen - Bruder des Königs - traf heute früh hier ein und setzte die Reise um 8 1/2 Uhr über Koblenz-Trier nach Frankreich fort.

Für die Kriegszigarette. Es gingen gestern wieder zwei neue Automobile nach dem westlichen und östlichen Kriegsschauplatz, wo sie in den Feldzigaretten-Verkehrung finden. Die beiden Musterwagen wurden von dem Ballo-Werk in der Adolphstraße in Paderborn ausgestellt und gehen per Kasse an ihren Bestimmungsort. Gestern Vormittag 8 1/2 Uhr ging ein langer Militärzug, mit Automobilen beladen, über Vordamm an die Front ab. Die Autos waren mit dem roten Kreuz versehen und mit vielen hängenden Tragen ausgestattet.

Ausstellungen. In der Verkaufsausstellung Frankfurter Künstler bewirbt der Kunstverein einen erheblichen Teil seiner diesjährigen Verkaufsausläufe und erwirbt neuerdings etwa 50 der ausgesuchten Werke im Betrag von über 10,000 Mark. Die Verkaufsausstellung dauert noch bis einschließlich Montag den 16. November und wird durch die Ausstellung der Novembertagsausgabe abgelöst, die Samstag den 21. November eröffnet wird.

Der Wehrbeitrag. Von amtlicher Seite wird darauf aufmerksam gemacht, daß das zweite Drittel des Wehrbeitrages nach § 51 des Wehrbeitrag-Gesetzes bis zum 15. Februar 1915 zu entrichten ist. Erfolgt die Zahlung mindestens drei Monate vor dem gesetzlichen Zahlungstag, so ist der Beitragspflichtige berechtigt, vier vom Hundert Jahre Zinsen in Abzug zu bringen. Wer von dieser Vergünstigung Gebrauch machen will, muß spätestens bis zum 14. November das zweite Drittel an der Wehrbeitragsbehörde, Parfübergasse 6, zur Einzahlung bringen. Bis zu diesem Tage müssen auch die durch Banken, Sparkassen, Postsparkonten usw. zu zahlenden Beträge bei der Hebestelle eingegangen sein.

Probe zur vaterländischen Feier. Zur vaterländischen Feier am 10. November 1914 ist für die Vereine: Gesangverein Sängervereinigung Westend, Gesangverein St. Gallus, Gesangverein Gottstein-Westend, Gesangverein Einigkeit-Westend, Gesangverein der Staatseisenbahner und der Jüdische Männergesangverein Liebesfreund die erste Probe zum Rosenchor auf Mittwoch, den 11. November, abends 9 Uhr im Callusaal, Raininger Landstraße No. 184, angeordnet.

Anmeldung von Ausländern.

Das Stellvertretende Generalkommando hat folgende Verordnung erlassen: Auf Grund der §§ 1 und 9b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 ordne ich für den Bereich des Korpsbezirks an:

Alle Hotels, Pensionen und Anstalten sowie jeder Wohnungsinhaber sind verpflichtet, den Aufenthalt und Zugang von Ausländern binnen 12 Stunden polizeilich anzumelden, gleichgültig ob die Aufnahme gegen Entgelt oder unentgeltlich, vorübergehend oder für längere Zeit erfolgt. Der Zugang von Ausländern ist gleichfalls innerhalb 12 Stunden anzuzeigen.

Falls bittliche Polizeiverordnungen eine kürzere Meldefrist wie die vorsehende angegebene für Ausländer festsetzen, bleiben diese Verordnungen insoweit maßgebend.

Zu widerhandlungen gegen diese Verordnung werden nach § 9 des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 mit Gefängnis zu einem Jahre bestraft.

Für das Vaterland gestorben.

Den Helden to d für das Vaterland starb der Frankfurter Leutnant Dr. Theodor Pöppel, Richard Klauer aus Offenbach, Dr. Phil. und Oberlehrer, Leutnant der Reserve und Kompagnieführer im Inf.-Regt. Nr. 168. Ritter des Eisernen Kreuzes, Wilhelm Pflücker aus Offenbach, Reservist im Infanterie-Regiment Nr. 168, 6. Komp., Reichsanwalt Pöppel aus Darmstadt, Dr. Julius Köhler aus Offenbach, Großherzog. Hessischer Lehr- amtsassessor, Leutnant der Reserve im Infanterie-Regiment Nr. 186, Ritter des Eisernen Kreuzes, Friedrich Weber aus Grumbach, Oberst, 3. St. Reservist im Infanterie-Regiment Nr. 118, 8. Komp., Offiziersstellvertreter Lehmann, Sekr. b. d. Landesdirektion in Wiesbaden.

Das Eiserne Kreuz.

Das Eiserne Kreuz haben erhalten: Lt. d. Res. Otto Wangerer, Regt.-Adjut. im bayr. Land-Inf.-Regt. 12, Unteroffizier Friedrich Doerner, Inf.-Regt. 168, und Unteroffizier d. Res. Adolf Dieckel, Inf.-Regt. 68, Dr. med. Max Fiebig, Sohn des Stadtrats Dr. Fiebig, Lt. d. Res. Georg Stössel, Wundarzt der Firma Hagens und Stöbel, beim Stab des bayr. Armeekorps, Konrad Wagner, Dr. Robert Carl Prinz zu Saxe-Coburg-Gotha, Witalieder des Reichlichen Freiwilligen Automobilkorps, und Unteroffizier Fritz Weidenberger, (Mainz), Res.-Inf.-Regt. 3.

Bereine, Versammlungen, Vorträge, Veranstaltungen. Verein für Geographie und Statistik: Mittwoch, 11. Novbr. abends 7 Uhr in der Frankfurter-Lage, Eisenbahn-Kondrate 27, Prädikant Alice Schöler-Wien: Vorkurs der Zukunftsklasse. Frankfurter Anthropologische Gesellschaft: Donnerstag, 12. Novbr. abends 8 1/2 Uhr im Vortragssaal des Höllermuseums. Dr. Schenckmeister, Dr. Wenz: Richtbildvortrag. Das Werden der Frankfurter Landschaft.

Von nah und fern.

Diamantene Hochzeit.

FC Contra, 9. Novbr. Die diamantene Hochzeit feierten im nahen Weihenborn in körperlicher und geistiger Frische das Ehepaar Karl Schwand. Der Jubilar, eine weit über die Grenzen seiner Heimat bekannte Persönlichkeit, war 24 Jahre Bürgermeister von Weihenborn, lange Jahre Mitglied des Kreisrates sowie des Kreisratschusses.

Winkel, 9. Novbr. Weingutbesitzer Pleinert hat sich mit seinen 52 Jahren als Kriegsdienstwilliger gemeldet mit dem Wunsch, bei der 7. Kompanie des Augustus Gardegrenadier-Regiments eingestuft zu werden, bei der er seiner Zeit diente.

Wingen, 9. Novbr. Die Hinterbliebenen des Kommerzienrats Fischer stifteten 5000 M. zur Unterstützung hilfsbedürftiger Hinterbliebener gefallener Krieger.



Neue Schwierigkeiten im heftigen Genossenschaftswesen?

Die Reichsgenossenschaftsbank in Frankfurt a. M. hatte gestern eine Generalversammlung in der die Auflösung beschlossen werden sollte. Seit der Genossenschaftskrise bestand sich die Gesellschaft in stiller Liquidation. Die letzte Bilanz aber, die am 10. November v. J. gezogen worden war, hatte noch eine ganze Reihe von Engagements gezeigt und zwar Mark 1.80 Mill. Rüge der Gewerkschaft Kur-Rhin, Mt. 0.20 Mill. Aktien der Gartenstadt Bohrerhof, Mt. 0.49 Mill. Anteile der Ziegelwerke Saunert, Mt. 5.13 Mill. Debitoren, in der Hauptrolle Ansprüche an Kur-Rhin und die Genossenschafts-Gesellschaft m. b. H. in Frankfurt a. M., schließlich noch Mt. 2.72 Mill. Hypotheken. Unter den Passiven erschienen Mt. 3.20 Mill. Einlagen und Mt. 5.77 Mill. sonstige Forderungen von Genossenschaften. Bei Mt. 1 Mill. Einlagekapital ergab sich eine Unterbilanz von Mt. 1.09 Mill., der allerdings Mt. 1.32 Mill. Rückstellungen gegenüberstanden. Die der gestrigen Versammlung vorgestellte Bilanz zeigt dagegen ein vereinfachtes Bild. Die Aktiven werden nämlich mit Mt. 1.06 Mill. Rückbürgschaft für die unter den Passiven aufgeführten Bürgschaftverbindlichkeiten in gleicher Höhe angegeben. Dem Aktienkapital von Mt. 1 Mill. stand dann eine Unterbilanz in gleicher Höhe gegenüber. Diese Vereinfachung war in der Weise erfolgt, daß alle sonstigen Bilanzposten an die Hauptgläubigerin, die Landwirtschaftliche Genossenschaftsbank in Darmstadt, übertragen worden waren. Der Uebereignungsvertrag war an eine Voraussetzung geknüpft, daß nämlich die Landwirtschaftliche Hypothekendarlehenbank in Frankfurt a. M. das ihr vor einigen Jahren entzogene Pfandbriefprivileg wieder erhalten sollte. Offenbar war die Verwaltung der Reichsgenossenschaftsbank der Meinung gewesen, daß bis zur General-Versammlung dieses Privileg durch den preussischen Landwirtschafts-Minister erteilt werden würde. Das ist nicht der Fall gewesen, sondern es wurde erklärt, daß diese Erteilung erst in einiger Zeit erfolgen würde. Somit sollte die Versammlung die Vorlagen genehmigen, ohne daß die Hauptvoraussetzung dafür erfüllt war. Man einigte sich dahin, daß die Vorlagen unter dem ausdrücklichen Vorbehalt, daß das Privileg erteilt würde, genehmigt wurden. Herr Finanzrat Richter wies darauf hin, daß möglicherweise in der Abwicklung der heftigen Genossenschaftskrise neue Komplikationen eintreten könnten. Wie wir hören, handelt es sich dabei darum, daß eine Reihe von Gläubigern der Darmstädter Genossenschaftsbank, die bisher ihre Zustimmung zu einer außergerichtlichen Abwicklung nicht erteilt haben, neuerdings energisch jegliches Kompromiß ablehnen. Darunter sollen sich vereinzelte Genossenschaften befinden, die sich der Folgen einer derartigen Weigerung vollständig bewusst sind und sogar ausgesprochen haben, daß ihnen ein Zusammenbruch des Genossenschaftswesens wünschenswert erscheine. Es ist tief bedauerlich, daß derartige durch und durch verwerfliche Stimmungen wieder die Oberhand gewinnen. Wenn man zurückdenkt, mit welcher unendlichen Mühe die genossenschaftliche Organisation vor einem schweren Zusammenbruch bewahrt wurde, so kann man den jetzt noch Widerstrebenden die schwersten Vorwürfe nicht ersparen. Es liegt auf der Hand, daß ein Beharren dieser Gegnerin die Gefahr eines Konkurses der Darmstädter Institut sehr nahe bringt. Im Falle eines solchen aber werden selbstverständlich die Gläubiger erheblich weniger bekommen als bei einer außergerichtlichen Abwicklung. Gerade im gegenwärtigen Zeitpunkt, wo das Genossenschaftswesen noch allgemeiner Ansicht sich als außerordentlich segensreiche Einrichtung erwiesen hat, sollten die widerstrebenden Gläubiger sich der Tragweite ihres Vorgehens bewusst werden und noch im letzten Augenblick ihre Zustimmung erteilen. Tun sie es nicht, so laden sie damit eine Verantwortung auf sich, die sie nicht tragen können.

Hofbrauhaus Hanau. Der am 28. d. M. stattfindenden Generalversammlung soll eine Dividende von wieder 1/2 Mt. in Vorschlag gebracht werden. Zahlungseinstellungen. Die Schuhwaren-Engrosfirma Guco Frank in Frankfurt a. M. hat ihre Zahlungen eingestellt. Die Passiven betragen ca. 1.000.000. Der Jubilar wurde bei der Mobilisierung ins Feld berufen. Er kündigte selbst seinen Posten den Kredit, den sie ihm gaben. Eine Geschäftsaufsicht wird erstellt.

Frankfurter Viehmarkt vom 9. Novbr. (Müllers Notierungen.) Bezahlt wurde für 1 Zentner Lebendgewicht. Ochsen: a. vollfleischig, ausgem. höchst. Schlachtw. 1 im Alter von 4 bis 7 Jahren 1.52-57 (Schlachtgewicht 1.95-106), 2 die noch nicht gezogen haben (ungerocht) 1.00-00 (1.00-00), b. junge fleischig, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 1.47-50 (1.85-90), c. mäßig genährte junge, gut gem. ältere 1.00-00 (1.00-00), Bullen: a. vollf. ausgemästete höchsten Schlachtgewichts 1.47-50 (1.80-85), b. vollf. jüngere 1.43-45 (1.74-78), c. mäßig genährte jüngere und gut gem. ältere 1.00-00 (1.00-00). Färren und Kühe: a. vollf. ausgem. Färren höchst. Schlachtw. 1.00-00 (1.00-00), b. vollf. ausgem. Kühe höchsten Schlachtw. bis zu 7 Jahren 1.00-00 (1.00-00), c. l. wenig gut entw. Färren 1.41-46 (1.79-88), 2. ältere ausgem. Kühe und wenig gut entw. Färren 1.38-44 (1.70-82), d. mäßig genährte Kühe und Färren 1.30-35 (1.63-70), e. gering gem. Kühe und Färren 1.24-29 (1.55-65). Gering genährte Jungvieh (Ferkel) 1.00-00 (1.00-00). Kälber: a. Doppeltender frischer Raß 1.00-00 (Schlachtgewicht 1.00-00), b. feinste Raßkälber 1.50-54 (1.83-90), c. mittl. Raß u. beste Saugkälber 1.46-50 (1.78-85), d. geringere Raß- und gute Saugkälber 1.00-00 (1.00-00), e. geringe Saugkälber 1.00-00 (1.00-00). Schafe: A. Widderfleisch: a. Raßlammern und Raßhammel 1.40-00 (1.88-00), b. geringere Raßlammern u. Schafe 1.00-00 (1.00-00), B. mäßig gem. Daunen, Schafe (Merckschafe) 1.00-00 (1.00-00). Schweine: a. vollfleischig, von 80 bis 100 Kg. Lebendgewicht 1.57-60 (Schlachtgewicht 1.74-78), b. vollf. unter 80 Kg. Lebendgewicht 1.57-58 (1.73-75), c. vollf. von 100 bis 120 Kg. Lebendgewicht 1.59-60 (1.75-76), d. vollf. von 120 bis 150 Kg. Lebendgewicht 1.59-60 (1.75-76), e. Fettfleisch über 150 Kg. Lebendgewicht 1.00-00 (1.00-00), f. unversein. Seiten und geschnittene Eber 1.00-00 (1.00-00). Aufgez. trieben waren: 1476 Kinder, darunter: 302 Dänen, 43 Wästen, 1181 Färren und Kühe, 90 Ferkel, 251 Kälber (einschl. 600 holl.), 151 Schafe, 2175 Schweine, 0 Fiegen, aus Osterreich 90 Kinder, aus Schwaben 60 Kinder, aus Holland 120 Kinder, aus Dänemark 60 Kinder. Marktverlauf: Bei Kindern reger, bei Kälbern und Schweinen gedrückt und bei Schafen ruhiger Handel. Bei Schweinen Ueberfluß. - Des Vortages wegen fällt der Markt am 18. November aus.

Frankfurter Fruchtmarkt vom 9. November. Am heutigen Fruchtmarkt war das Angebot in Körnerfrüchten nur gering. Landweizen ist nur sehr knapp offeriert und nicht unter Höchstpreis zu haben. Roggen ist sehr knapp. Dasselbe rubig über 18 Ra. 24.00-24.50. Notierungen: Weizen 1.27.25-27.50, Roggen 1.23.25-23.50, Gerste 1.22.00, Hafer 1.22.10. Futtermehl ist fest, bei Inhaber vorrätigen Angebot.

Kartoffelmarkt vom 9. November. Kartoffel Engros 6.50 bis 7.00 Mark, Detail 9 Mark. Alles per 100 Kilo.

Standesämter I. III-V. Frankfurt a. M.

- Münzstraße 2. Geöffnet an Wochentagen von 8-2 Uhr. November. Verlobungen. 7. Emma Maria Auguste Marie Amalie, geb. Wanner, Wwe., 64 J., Sandbühlstraße 4. Würtk. Maria Eva, geb. Heid, Wwe., 71 J., Sandbühlstraße 4. Schald. Ernst Ferdinand, 11 J., Theobaldstr. 18. Steuernagel, Heinrich, Kaufmann, 63 J., Müllersstr. 39. Breitenstein, Gustav, geb. Schwabe, Privatier, 71 J., Wehrstr. 8. Döll, Ludwig Jakob, Schlossermeister, 67 J., Riehlungengasse 37/41. 8. Gantum, Margarete, geb. Sann, Wwe., Speisekammerhändlerin, 71 J., Koenig, 25. Krämer, Franette Elisabeth, geb. Krämer, 76 J., Feldstr. 78. Seb. Katharina, geb. Müller, Wwe., Obsthändlerin, 62 J., Hebelstr. 9. Fried. Vina, geb. Stein, Wwe., 65 J., Glogerstr. 36.

Aufl. Auf dem Felde der Ehre gefallen: H. Keller, Gustav, Kaufmann, Unteroffizier der Reserve der 3. Komp. Bergabte-Gen.-Bat. 49, 18. J., kaiserl. Wehrdienst, 22, in Serres bei Lunenburg im Feldzuge.

Wettervoransage

des Philharmonischen Vereins in Frankfurt a. M. Mittwoch, den 11. November.

Eine sehr kräftige Depression wandert über das nördliche Europa nach Osten und bringt ihre südlichen Randzonen mit über Mitteldeutschland auszubringen. Bei trockenen Winden haben wir daher ziemlich trübe, aber wärmere Wetter und Niederschläge zu erwarten. Vorherige für Mittwoch: Bedeckt, zeitweise Niederfälle, wärmer, westliche Winde.

Advertisement for Eckstein's Da Capo Cigaretten. The ad features the brand name 'Da Capo Cigaretten' in a stylized font, with 'Eckstein's' above it and 'in Feldpostbriefen' and 'Zustreife Qualitäts-Marken' below. The background is dark with light-colored text and decorative elements.

Bekanntmachung.

Die Wahlen zur Stadtverordneten-Versammlung betreffend.

Mit Ende des laufenden Jahres ist die Wahlperiode der nachbezeichneten Stadtverordneten abgelaufen, nämlich der Herren:

- Gustav Appelt, Gastwirt (16), Martin Bernhard, Geschäftsführer (3), Heint. Johann Bieuel, Kaufmann (7), Dr. jur. Ludw. Bruch, Justizrat u. Rechtsanwalt (12), Friedr. Wilh. Louis Brühne, Schuhmachermstr. (10), Karl Gerhard Büdinger, Privatier (11), Emanuel Max Cohen, Kaufmann (2), Georg Fladung, Kassenbeamter (17), Gust. Robert Flaud, Privatier (8), Josef Fromm, Champagner-Fabrikant (3), Emil Goll, Restaurateur (12), Dr. jur. Ludwig Heilbrunn, Rechtsanwalt (5), Heinrich Ant. Max Hopf, Verwaltungsbeamter (7), Wolf Conr. Christian Jung, Regiermeister (1), Paul Rudolf Langemach, Lagerhalter (13), Fritz Eduard Ant. von Lafaur, Kaufmann (5), Rudolf Lion, Regierungsbaumeister a. D. und Zivil-Ingenieur (6), Karl Marx, Privatier (5), Heinrich August Müller, Mittelschullehrer (20), Georg Rontanus, Privatier (1), Carl Wilhelm Sieder, Kaufmann (8), Wilhelm Ludw. Joh. Weidner, Gewerkschaftsangehörer (9), Heinrich Johann Wittich, Parteisekretär (4), Wilhelm Eduard Zint, Direktor der Sachsenhäuser Oberrealschule (11).

Die hiernach erforderlichen regelmäßigen Ergänzungswahlen zur Stadtverordneten-Versammlung haben nach Vorchrift von § 31 des Gemeindeverfassungsgesetzes vom 23. März 1867 im November 1. Jg. stattzufinden, wobei nach der Bekanntmachung des Magistrats vom 30. August 1910 (Anzeige-Blatt der städtischen Behörden Nr. 75) zu wählen sind in den Bezirken:

- 1. (Mittstadt) 2 Stadtverordnete, 2. (Innenstadt) 1 Stadtverordneter, 3. (Bahnhofsviertel) 1 Stadtverordneter, 4. (Industrieviertel) 1 Stadtverordneter, 5. (Westend und Nordwesten) 2 Stadtverordnete, 6. (Nordend) 2 Stadtverordnete, 7. (Nordosten) 2 Stadtverordnete, 8. (Ostend) 1 Stadtverordneter, 9. (Vornheim) 1 Stadtverordneter, 10. (Westliches Sachsenhausen) 1 Stadtverordneter, 11. (Westliches Sachsenhausen) 2 Stadtverordnete, 12. (Bodenheim) 3 Stadtverordnete, 13. (Niederend) 1 Stadtverordneter, 14. (Oberend) 1 Stadtverordneter, 16. (Mödelheim) 1 Stadtverordneter, 17. (Hausen, Braunheim), 1 Stadtverordneter, 20. (Eckenheim, Preungesheim) 1 Stadtverordneter.

In den Bezirken 15 (Seckbach), 18 (Hedernheim), 19 (Ginnheim, Echersheim) und 21 (Niederend, Bonnes, Bekkersheim) finden Ergänzungswahlen nicht statt. Sodann sind für die nachbenannten, innerhalb der regelmäßigen Wahlperiode ausgeschiedenen Mitglieder, nämlich die Herren:

- Professor Ernst Julius Trommershausen (verjogen nach Marburg), (Amtdauer bis 1916) im Bezirk 7 und Benno Schmidt, Buchdruckereibesitzer (1913 zum Stadtrat gewählt), (Amtdauer bis 1915) im Bezirk 9

Er جایwahlen für den Rest der angegebenen Amtsdauer in den beizugewiesenen Wahlbezirken notwendig geworden.

Nach § 24 Gem.-Verf.-Ges. müssen die Stadtverordneten zur Hälfte aus Hauseigentümern (Hauseigentümern, Nießbraufern und solchen, die ein erbliches Nießrecht haben) bestehen. Da nach Ausscheiden der vorausgeführten Stadtverordneten nur mehr 28 Hauseigentümer in der Stadtverordneten-Versammlung verbleiben, müssen unter den neu zu wählenden Stadtverordneten mindestens 10 Hauseigentümer sein. Bei der gemäß § 23 Gem.-Verf.-Ges. durch das Los bewirkten Verteilung dieser Zahl auf die einzelnen Wahlbezirke hat sich ergeben, daß zu wählen sind:

Table with 2 columns: Bezirk, Anzahl. 1. 1, 2. 1, 3. 1, 4. 1, 5. 2, 6. 1, 7. 1, 12. 1, 16. 1

Mit dieser Bekanntmachung können die ausscheidenden Stadtverordneten wiedergewählt werden.

Für Vornahme der regelmäßigen Ergänzungswahlen sowie der erforderlichen gewählten Ersatzwahlen wird hierdurch Termin auf

Donnerstag, den 26. November 1914 während der Zeit von mittags 12 Uhr bis abends 8 Uhr anberaumt.

Die in den Listen der genannten 17 Wahlbezirke eingetragenen Wähler werden hierdurch eingeladen, ihre Stimme in Person durch Verabreichung in die Wahlurne niederzulegen. Hierbei werden die Wähler des 7. und 8. Bezirks ausdrücklich darauf hingewiesen, daß nach Maßgabe von Artikel 1. Ziffer 3. des Gesetzes vom 1. März 1891 jeder Wähler auf dem Stimmzettel getrennt zunächst so viele Personen zu verzeichnen hat, als zur regelmäßigen Ergänzung der Stadtverordnetenversammlung bestimmt sind und dann die zum Ersatz für die innerhalb der Wahlperiode ausgeschiedenen Mitglieder bestimmte Personen.

Unter Anwendung von § 6 des Gesetzes vom 30. Juni 1900 werden zur Durchführung des Wahlgeschäftes in den Bezirken 1-5 und 7-11, 17 und 20 je 2 und in den Bezirken 6 und 12 je 3 Abstimmungsbezirke gebildet. Für jeden dieser Abstimmungsbezirke wird ein besonderer Wahlvorstand ernannt und ein besonderes Wahllokal (siehe unten) eingerichtet. Die Wähler verteilen sich nach ihrer Wohnung in den Wahlbezirken wie folgt:

1. Bezirk - Mittstadt.

Abstimmungsbezirk 1 - östlicher Teil (umfaßt die Stadtbezirke 1, 2, 3)

Wahllokal: Rathaus-Nordbau, Ecke Belmann-Straße und Großer Kornmarkt;

Abstimmungsbezirk 2 - westlicher Teil (Stadtbezirk 4 und 9)

Wahllokal: Handarbeitsaal I in der Wiesenhütten-Schule, Wiesenhütten-Platz 34, 1. Stock.

3. Bezirk - Innenstadt.

Abstimmungsbezirk 1 - westlicher Teil (Stadtbezirke 5 und 6)

Wahllokal: Turnhalle der Elisabethenschule, Borsenstraße 79;

Abstimmungsbezirk 2 - östlicher Teil (Stadtbezirke 7 u. 8)

Wahllokal: Turnhalle der Belmann-Mittelschule, Seilerstraße 32.

3. Bezirk - Bahnhofsviertel.

Abstimmungsbezirk 1 - südlicher Teil (Stadtbezirk 15 I)

Wahllokal: Turnhalle der GutsMuths-Schule, Schönstr. 21;

Abstimmungsbezirk 2 - nördlicher Teil (Stadtbezirke 15 II und 15 III)

Wahllokal: Turnhalle der Rudolfsschule, Ribbstraße 90/101.

4. Bezirk - Industrie-Viertel.

Abstimmungsbezirk 1 - östlicher Teil (Stadtbezirk 16 I)

Wahllokal: Turnhalle der Westend-Mittelschule, Ludwigstraße 34/33;

Abstimmungsbezirk 2 - westlicher Teil (Stadtbezirke 16 II und 16 III)

Wahllokal: Turnhalle der Günderrodeschule, Fugengasse 25.

5. Bezirk - Westend und Nordwesten.

Abstimmungsbezirk 1 - Westend (Stadtbezirke 10, 11 und 17)

Wahllokal: Turnhalle des Wähler-Realgymnasiums, Lessingstraße 1;

Abstimmungsbezirk 2 - Nordwesten (Stadtbezirke 18 und 19)

Wahllokal: Turnhalle des Lessing-Gymnasiums, Ostliche Fürstenbergerstraße a. Nr.

6. Bezirk - Nordend.

Abstimmungsbezirk 1 - südlicher Teil (Stadtbezirk 12)

Wahllokal: Turnhalle des Muster-Realgymnasiums, Oberweg 5;

Abstimmungsbezirk 2 - westlicher Teil (Stadtbezirk 20)

Wahllokal: Turnhalle der Adersbachschule, Adersbachstraße 24;

Abstimmungsbezirk 3 - östlicher Teil (Stadtbezirk 21)

Wahllokal: Turnhalle der Schwarzburgschule, Senaustroße 81.

7. Bezirk - Nordosten.

Abstimmungsbezirk 1 - südlicher Teil (Stadtbezirke 13 und 23)

Wahllokal: Turnhalle der Klinger-Oberrealschule, Rauertweg 1;

Abstimmungsbezirk 2 - nördlicher Teil (Stadtbezirke 22 I und 22 II)

Wahllokal: Turnhalle der Vornheimer Mittelschule, Wötterstraße 21/23.

8. Bezirk - Ostend.

Abstimmungsbezirk 1 - südlicher Teil (Stadtbezirke 14 und 26)

Wahllokal: Turnhalle der Allerheiligenschule, Danauer Landstraße 28;

Abstimmungsbezirk 2 - nördlicher Teil (Stadtbezirk 25)

Wahllokal: Turnhalle der Linneschule, Linnestr. 15/20.

9. Bezirk - Alt Vornheim.

Abstimmungsbezirk 1 - östlicher Teil (Stadtbezirke 24, 28 und 29)

Wahllokal: Turnhalle der Pestalozzischule, Löwen-gasse 30;

Abstimmungsbezirk 2 - westlicher Teil (Stadtbezirk 27)

Wahllokal: Turnhalle der Kirchnerschule, Bergerstraße 268.

10. Bezirk - Westliches Sachsenhausen.

Abstimmungsbezirk 1 - inneres Viertel (Teil von Stadtbezirk 32 I)

Wahllokal: Turnhalle der Soudahschule, Gupfowstraße 46;

Abstimmungsbezirk 2 - äußeres Viertel (Rest vom Stadtbezirk 32 I und 32 II und 32 III)

Wahllokal: Turnhalle der Sachsenhäuser Oberrealschule, Holbeinstr. 21.

11. Bezirk - Westliches Sachsenhausen.

Abstimmungsbezirk 1 - inneres Viertel (Stadtbezirke 30 und 31)

Wahllokal: Turnhalle der Deutschherren-Mittelschule, Deutschherrenstr. 17;

Abstimmungsbezirk 2 - äußeres Viertel (Stadtbezirke 33 I und 33 II)

Wahllokal: Turnhalle der Frankensteinerschule, Dreieckstraße a. Nr. 43b

12. Bezirk - Bodenheim.

Abstimmungsbezirk 1 - südlicher Teil (Stadtbezirk 34)

Wahllokal: Turnhalle der Bonifatiuschule, Kolonnen-Allee 43;

Abstimmungsbezirk 2 - mittlerer Teil (Stadtbezirk 35)

Wahllokal: Turnhalle der Kaufungerschule, Schloßstraße 29/31;

Abstimmungsbezirk 3 - nördlicher Teil (Stadtbezirk 36)

Wahllokal: Turnhalle der Bodenheimer Mittelschule, Gallstraße 71.

13. Bezirk - Niederend.

Wahllokal: Saal in der Wirtschaft von Heinrich Gage, Schwarzwaldfstraße 8.

14. Bezirk - Oberend.

Wahllokal: Turnhalle der Gruneliuschule, de Reufvillestraße 35.

16. Bezirk - Mödelheim.

Wahllokal: Turnhalle der Knabenschule, Rosenheimer Straße 40.

17. Bezirk - Hausen, Braunheim.

Abstimmungsbezirk 1 (Hausen)

Wahllokal: Saal in der Wirtschaft zum Tannus, Alt-Hausen 24, 1. Stock.

Abstimmungsbezirk 2 (Braunheim)

Wahllokal: Saal in der Wirtschaft von Heinrich Christoph, Alt Braunheim 42, Erdgesch.

20. Bezirk - Eckenheim, Preungesheim.

Abstimmungsbezirk 1 (Eckenheim)

Wahllokal: Zimmer im ehemaligen Rathaus, Eckenheimer Schulstraße 6, 1. Stock;

Abstimmungsbezirk 2 (Preungesheim)

Wahllokal: Saal in der Wirtschaft zur Krone, Domburger Landstraße 204, Erdgesch.

Jeder in den Listen als wahlberechtigt eingetragene Wähler wird durch eine Einladungsliste noch besonders zur Teilnahme an der Wahlhandlung aufgefordert werden und hat seine Stimme in demjenigen Wahllokal abzugeben, welches auf dieser Karte vermerkt ist, auch wenn er inzwischen die Wohnung gewechselt haben sollte.

Schnellere Auffindung der Wähler in der Liste sollte vor dem Wahlvorstande neben Wohnung und Namen auch die jeder Einladungsliste auf der Vorderseite aufgedruckte Nummer genannt werden.

Frankfurt a. M., den 5. November 1914.

3730 Der Magistrat.

Billige Drucksachen! Preislisten per 1000 m. Dr. 7.50 | Rechnungen p. 1000 m. Dr. 6.50

Pastor Felke-Heilweise! (Augen-Diagnose, Naturheilverfahren, Homöopathie) Rat bei allen Krankheiten (auch veralteten, z. B.: Nieren-, Zuckerkr., Blasen-, Harn-, Hautkr., Magen-, Darm-, Leber-, Gallenst., Arterien-Vorkalkung, Nervenleiden, Lungen- und Herz-Leiden, Frauenkrankheiten, chronisch. Stuhlverhaltg., Kinderkrankheiten etc. 537b)

Auf 2 Lose ein Gewinn garantiert! Ziehung schon 17. Nov. Berliner Lotterie Gewinn im Wert von Mark 100000 10000 5000 Wer 2 Lose kauft, eine gerade und eine ungerade Nummer muss gewinnen. Lose 2 M. Porto u. Liste 30 Pf. H.C. Kröger BERLIN W. E. Friedrichstr. 103 a.

Kriegswaffen aus Gummituch mit Fernziel, von Wölfe schütz., offeriert für Mk. 6.75 Fritz Grund, Rainier Sandstraße 116, Mittelb. Tel. T 2028, 4923. Liebesgaben! Während des Krieges offeriert Zigaretten: 1/2 Pfa. Verkauf 100 Stück 60-80 A, 2 1/2 Pfa. Verkauf 100 Stück 95 A-1.30 A, 3 1/2 Pfa. Verkauf 100 Stück 1.50-1.90 A, 5 Pfa. Verkauf 100 Stück 2.00-3.50 A. Zigarren nur Qualitätware 100 Stück von 3.50 A an. Zigarrenhaus Rupp, Meidenstraße 11, 5105.

Wir bitten unsere verehrl. Leser, bei Bekleidungen oder sonstigen Aufklebungen, welche auf Grund hier abgedruckter Annoncen erfolgen, sich stets auf die „Neue Presse“ zu beziehen.

**1912er-NATUR-ROTWEIN**  
 hervorragend schön.  
 die Flasche 90 Pfennig 9/Gl.  
**JEAN EIMUTH WEINHANDLUNG**  
 3-5 Kronprinzenstraße • Tel. Hanfa 2815.  
 Filiale: 3 Gr. Eschenheimerstraße Tel. Hanfa 5302.

**Interessengemeinschaft**  
**Pfälzische Bank Rheinische Creditbank**  
 Ludwigshafen a. Rh. Mannheim  
 Gegründet 1883. Gegründet 1870.  
 Aktienkapital Mk. 50,000,000. Aktienkapital Mk. 95,000,000.  
 Reserven Mk. 10,000,000. Reserven Mk. 18,500,000.  
 Gesamtkapital und Reserven Mk. 173,500,000.

**Pfälzische Bank, Filiale Frankfurt a. M.**  
 Hauptbureau: Junghofstrasse 10-12.  
**Wechselstuben und Depositenkassen**  
 Zeitl 123. Teleph. Amt I 5084. Kaiserstraße 74. Teleph. Amt I 5820.  
 (Zeitpalast) Stahlkammer. (Gegenüber dem Hauptbahnhof.)  
 Trierischegasse 9. Sachsenhausen: Wallstraße 10.  
 Telephon Amt I 170. Telephon Amt I 1878.

Eröffnung von laufenden **Rechnungen** mit und ohne **Kreditgewährung**; Eröffnung von provisionsreichen **Scheckrechnungen**;  
 Annahme von **Spargeldern** mit und ohne Kündigung; die Abrechnungen sind quittungsstempelfrei;  
 Einzug von **Wechseln** auf das In- und Ausland; Ausstellung von Wechseln, Schecks, Akkreditiven, Kreditbriefen; briefliche und telegraphische Auszahlungen nach allen größeren Plätzen Europas und der überseeischen Länder;  
 An- und Verkauf, sowie Beleihung von **Wertpapieren**; Annahme von **Börsenaufträgen** für alle in- und ausländischen Börsen; Einlösung von Zins- u. Dividendenscheinen; Umwechslung von ausländischen Geldsorten;  
 Aufbewahrung und Verwaltung (einschl. Verlosungskontrolle) von **Wertpapieren**, sowie Aufbewahrung von anderen **Wertgegenständen und Dokumenten**; Versicherung von Wertpapieren gegen Kursverlust im Falle der Auslosung;  
 Vermietung von eisernen Schrankflächern (Safes) zur Aufbewahrung von **Wertpapieren** und anderen Wertgegenständen unter Selbstverschluß der Mieter.  
 Die Verwahrung erfolgt in den nach den neuesten Erfahrungen konstruierten Gewölben der Bank unter deren gesetzlicher Haftbarkeit. 81b

**Offene Stellen**  
 Die Einleger von Offertbriefen auf dieser Seite unseres Blattes machen wir darauf aufmerksam, daß die Auftraggeber der betreffenden Anzeigen der Expedition oftmals nicht bekannt sind und dieselbe somit zur Wiedererlangung etwaiger Einlagen nicht befähigt sein kann.  
 Es empfiehlt sich, widerrückige Dokumente, Zeugnisse u. s. w. den Briefen nicht im Original, sondern nur in Abschriften beizufügen.  
 Eingeschriebene Offertbriefe können wir aus demselben Grunde im Interesse der Auftraggeber wie der Offertanten nicht annehmen.  
**Expedition**  
 der  
**Kleinen Presse.**

**Mädchen** od. Frau f. kl. frauenleinen Hand. v. 107. 0/1. W. Otto Schmidt, Neumühle bei Dillenburg. 12951b  
**Kind. Maschinen-Nählerin** sof. gesucht. Altegasse 65, Qlv. 1. 12949b

**Arbeitsnachweis**  
 der  
**deutschen Gewerksvereine**  
**Hirsch-Duncker Frankfurt a. M.**  
 Alle Malzergasse 90.  
 Vorkunden für Stelleninhaber 9-11 Uhr.  
 Hanfa 9467.  
**Gesucht werden:**  
 Mehrere Kesselschmiede (Ältere).  
 Mehrere Schmiede (Gusschmiede).  
 Mehrere Schlosser (Ältere).  
 Sattler auf Handarbeit.  
 Vermittlung für beide Teile kostenlos.

**Arbeitsmarkt**  
 des Arbeitsnachweises  
**Offenbach**  
 am 8. November 1914.  
**Es werden gesucht:**  
 a) Gelehrte Arbeiter:  
 Vorleser 1, Sattler 15, Schlosser 2, Gärtler 2, Spengler 1, Särrenmacher, Wagner 1, Schmiede 2, Häfer 1, Metallarbeiter 1.  
 b) Ungelehrte Arbeiter:  
 Landw. Aushilfe 3.

**Sattler**  
 auf Pferde-Geschirre gut eingearbeitet, reichliche, zuverlässige und tüchtige Leute, in dauernde und auf löbliche Beschäftigung 3575b  
**lofort gesucht.**  
**Vereinigte Fabriken C. Maquot, G. m. b. H., Heidelberg, Spindelweierstr. 17/19.**  
**Erfahrener Kraftwagenführer** lofort gesucht. 3670  
**Städtisches Krankenhaus Eschenbachstr. 14.**

**Stellengesuche**  
**Geb. Mädchen**  
 29 Jahre, in allen Zweigen des Haushalts, Kinder- u. Säuglingspflege erfahren, sucht Stellung. Galtier, Brenglar, Schorrenstr. 4902  
 Wer verleiht best. Gel. m. Reich. Schrift **Saldians** - Beschäftigung? Ch. n. 12939h a. d. Exp. 12917b  
**Krankeflegerin** sucht Stelle b. einzelnen Herrn od. Dame zum bald. Eintritt. Raberer Dumboldstr. 67 im Laden. 12917b  
**Pflegerin** 80 J. in Nähe u. Nähe, Platten erf. sucht Stellung in Privat oder öffentl. Dienst. mit. 8475 E an die Expedition dieses Blattes.  
**Junger Mann** sucht Stell. als Portier od. Servierer. Gest. Augsb. n. 12932 h bei die Exp.

**Wohnungen**  
**Schumannstraße 29, 1.**  
 7 Zimmer-Wohnung, hochberühmt. m. Heizung, Warmwasser, Vacuum u. s. rem. 4572  
**3 Zim.-W.** m. Zubeh. an Reute u. groß. Kind. z. im Börsenpl. 3. B. 2. St. n. 12948b  
**2 Zimmer, Wasser, Koch-Ofen** zu verm. Dumboldstr. 58 Garten. 12943b  
**Zimmer u. Küche** Vordergasse 4. 4879  
**Manjarde** bill. zu verm. Seilerstr. 41. 3. St. od. rechl. 12942b  
**Großes leeres Zim.** mit Koch-Ofen zu verm. Dumboldstr. 58 Garten. 12943b  
**Zimmer**  
 Schön möbl. Zim. m. Schreib-isch (Telph.) zu. Bad. bill. ab. Sonnenanstr. 71. 3. r. (Döbnerstr.) 12941b  
 | od. 2 feine reif. Zimmer an best. Herrn als Alleinmieter vorzuz. abzug. Molinsstr. 58. 2. 12953b

**Geschäftslokale**  
**Auto-Garage** billig zu verm. mieten. Altona-straße 8, bei Friedl. 12950b  
**Unterricht**  
 Wo kann ein Mädchen Nähen lernen? Angebote unter 12935 h an die Exp. d. Bl.  
**Kapitalien**  
**Kapitalisten**  
 gesucht zur stillen Beteiligung an sehr lukrativem Unternehmen  
**in Kriegs- und Friedenszeiten.**  
 Kapital kann sichergestellt werden. Gest. Offerten erbeten unter 8474 E an die Expedition d. Bl.

**Verloren-Gefunden**  
**10 Mk. Belohnung** demjenigen, welcher mir mehr am 21. Okt. entl. Danksch. ob. Halbb. an Post u. Dinterpf. weig. überbr. Al. Romm. II. 1. 12933b  
**An- und Verkauf**  
 In besten Teilen laufe frisch Pomeranthen aller Art speziell auch Äpfel, Bücher u. zum **Einstampfen** 92b  
 unter Garantie. Feinste Referenz. **F. Seip, Nachfolg.** Papper- und Buchbinder-Großhandlung, Riddstr. 68. Tel. 6241. Geschäftel 1898

**Große Photographien von Brüssel**  
 für einen Vortrag zu kaufen od. leihen gesucht. Gest. Offert. unt. **C 314** an die Exped. d. Bl.  
 Elegante **Wasser** u. **Marango** Paletts, teils auf Erde, 12 bis 24 K. 10 gute Dosen 3-7 K. 10/1. bei Schneider: Weib. 492b  
**Wasser** für ex. Isl. Figur zu kaufen gesucht. Preisoffert. mit. **C 313** an die Exped. d. Bl.  
**Kodenmantel u. Touristen-riefel**, neu, billig zu verkaufen. Ch. n. 12933 h a. d. Exp. d. Bl.  
**Bahnärztliche Bedarfsartikel** wegen Einberufung lofort billig zu verk. Ch. n. 12937 h a. d. Exp.

**Gebrauchte Schreibmaschine**  
 billig zu verkaufen. **Wutke**, Kronprinzenstr. 11, 2. 14921

**Schumann-Theater**  
 Nur noch kurze Zeit! Abends 8 Uhr:  
**Kam'rad Männe.**  
 Vaterländische Volksspiele mit Gesang in 3 Akten von Jean Rees und Georg Konow. Uebersetzt von Alfred Schönfeld.  
 Musik von Max Winterfeld.  
 Volks-Rangplätze 35 Pfg., Parterre 1.10  
 Vorstellung: Balkon 55 Pfg., Tribune )

**Oefen**  
 sämtliche bewährten Dauerbrand-Systeme.  
**Dauerbrand-Einsätze** zum Einbauen in Kachelöfen.  
**Feuerungsgeräte** aller Art. 450b  
**Lonis Marbury & Söhne**  
 Herd- und Ofenfabrik  
 Frankfurt am Main  
 Friedbergstraße 7-11.

**Schauspielhaus**  
 Dienstag, den 10. November.  
**Alexandro Stradella.**  
 Mittwoch: Geschlossen.  
 Donnerstag: 7 Uhr „Die Fäulnis“, im Abonnement. Gewöhnliche Preise.  
 Freitag: Geschlossen.  
 Samstag: 7 Uhr „Der Feldprediger“, im Abonn. Gew. Br. Sonntag: 7 Uhr „Die Jüdin“, im Abonn. Gewöhnl. Preise.  
 Montag: Geschlossen.  
 Dienstag: 7 Uhr Unter musikal. Leitung von Richard Strauß: „Der Rosenkavalier“. Im Abonnement. Gewöhnl. Preise.  
 Mittwoch: Geschlossen.  
 Donnerstag: 7 Uhr „Der Feldprediger“, im Abonn. Gew. Br.

**: Liebesgaben :**  
 für die Krieges.  
**Feldpostbriefe**  
 Kaugummi, Pfeffer, Tabak, Cacao-Tabletten.  
**Adler-Apothete**  
 Trierischegasse 16. 1096

**Theaterzettel d. Nachbarstädte**  
 Mittwoch, den 11. November.  
**Darmstadt.** Der Mevise.  
**Kassel.** Eine unmögliche Frau.  
**Heidelberg.** Die Tanne. Die Karibische. Das Nachtlager in Granada.  
**Kassel.** La Traviata.  
**Wiesbaden (K.)** Hoffmanns Erzählungen. — (M.) Maria Theresia.

**Konzert-Programme**  
**Palmengarten.**  
 Dienstag, 10. November, nach m.  
 1. Manentz, Silenen. 2. Ouverture zu „Semiramide“. 3. Ruffini. 4. Ave vorum corpus. 5. Mozart. 4. Wiener Volksmusik. 6. „Roiart“ II. Kommt. 5. Duvert. 7. „Nokomande“, Schubert. 8. Königst. Gavotte. 9. Job Strauß. 7. „Phantome aus Granada“. 8. Verdi-Gesang. 9. Fritsch drauf los! Marsch. v. Blon.  
 Abends 8 Uhr: **III. Sonderskonzert.** Solistin: Fräulein Lisa Schneider-Wilma (Soprano). Dirigent: Herr Max Rasmussen.  
 Mittwoch, 11. November, u. a. m.  
 Dirigent: Herr Bruno Lucas.  
 1. Germanentanz. 2. Marsch. 3. „Lied“. 4. „Lied“. 5. „Lied“. 6. „Lied“. 7. „Lied“. 8. „Lied“. 9. „Lied“.

**Neues Theater**  
 Dienstag, den 10. Nov. Abonn. B. Gew. Br. Anf. 8 Uhr. C. 10 1/2 Uhr  
**Schneider Wibel.**  
 Hoffmanns Erzählungen. Schmitz. a. G.  
 Mittwoch, Abonn. B. erw. Br. 8 Uhr Sturmwind im Oken. Dierant. In Eingkeit - Amen. Zum Schluss: Ein Landwehrmann in Frankreich.  
 Donnerstag: 7 Uhr Kabale und Liebe. Kasse Abonn. Besonders ermäßigte Preise.  
 Freitag: 10 1/2 Uhr „Als ich noch im Hügelfeide...“ Auf der Abonnement. Ermäß. Preise.  
 Samstag: 10 1/2 Uhr „Als ich noch im Hügelfeide...“ Auf der Abonnement. Ermäß. Preise.  
 Sonntag: 1 1/2 Uhr bei besond. ermäß. Preis: „Mein Leinwand“. 7. Abonnement. — Abends 10 1/2 Uhr „Als ich noch im Hügelfeide...“ Auf der Abonn. Ermäß. Preise.  
 Montag: 10 1/2 Uhr „Als ich noch im Hügelfeide...“ Auf der Abonn. Ermäß. Preise.  
 Dienstag: 10 1/2 Uhr „Als ich noch im Hügelfeide...“ Auf der Abonn. Ermäß. Preise.  
 Mittwoch: Geschlossen.

**Verantwortlich für den politischen Teil: Alexander Burger; für das Feuilleton: Hans Pfeiffersmidt; für die Lokal- u. d. allgemeinen Teil: Jakob Weisbroder; f. d. Dankschreiben: Dr. Paul Jacobsohn; für d. Inseratenteil: Jakob Reichel, sämtlich in Frankfurt a. M. Druck u. Verlag der Frankfurter Sozialist.-Druckerei G. m. b. H.**